



Maribor Zeitung

Verwaltung, Druckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 28
Bezugspreise:
Abboten, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ 21.—
Durch Post „ „ 22.—
Ausland, monatlich „ 30.—
Einzelnummer Din 1 bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnentenbetrag für Steuern für mindestens drei Monate anzugeben. Bei auswärtigen Bestellungen werden nicht berücksichtigt in der Preisberechnung. Die Redaktion der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Maribor bei der Druckerei. In Zagreb bei der Druckerei „Sloboda“, in Wien bei der Druckerei „Neue Welt“.

Nr. 284. Maribor, Freitag, den 16. Dezember 1927 67. Jahrg.

Schulung der Wählerschaft

Der Parlamentarismus ist nur Mittel, nicht Ziel in der Politik.

Pasie.

F. G. Die politischen Parteien haben ihr moralisches Kapital verschleudert, sie zehren hauptsächlich von den länglichen Zinsen, die sich aus der jeweiligen Gelegenheit ergeben, an den Führerstand der staatlichen Maschine zu treten. In den Balkanländern war die Legislative nie so recht Herrin der Exekutive, der Gegensatz zwischen Parlament und Regierung war immer fühlbar und selten gab es im Leben der Balkanvölker geschichtliche Momente, in denen zwischen Regierung und Parlament wahre Harmonie geherrscht hätte. Die meistens von senilen Köpfen geleiteten Parteien leiden — man könnte es so sagen — an chronischer Schwäche gegenüber der Exekutive. Sie sind ihrer Funktion, sich für öffentliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Dinge zu interessieren, untreu geworden, ihr ganzes Dasein beschränkt sich darauf, Form und Inhalt einer großen Genossenschaft abzugeben, in der alle Nutznießer sein möchten und niemand die Haftung übernehmen will. Die Parteien sehen nur die Interessen ihrer Wähler und der Führer. Was über dem Raum dieser Interessenwelt liegt, und mögen es auch die vitalsten Notwendigkeiten eines Volkes sein, kann sie kaum mehr aus der lethargie aufrütteln, ja selbst Elementar Katastrophen schienen kein triftiger Grund mehr zum außerordentlichen Zusammenritt der gesetzgebenden Körperschaft. Die Stupischina ist heute nur mehr ein Dekorum des Regimes, ihr Wille im Hinblick auf gesamtstaatliches Gelingen, auf die Verwaltung, ist auf dem Nullpunkt angelangt. Die großen Parteien haben auf freilich die Verbrechen verzichtet, sie folgen bedingungslos nur demjenigen, der als Chef der Exekutive aus Ruder gelangt. Die Potenzierung polizeilicher Gewalt durch die zentralistischen Parteien hat einerseits bewirkt, daß die Zusammenstellung der Legislative immer vom Willen des „Wahlalters“ abhängt, mit einem Worte: die Politik des Landes wird von oben gemacht, und der Wille, der sich durch die Abstimmung von unten bemerkbar machen sollte, wird einfach ignoriert. So haben die politischen Parteien glücklich den Diktator als Staat zusammengebastelt, jenen Staat, den ein Pasie als eigentlicher Grönder zur Welt seines Sturzes am besten zu führen bekommen hätte. Er wurde von jenen Machthabern gestürzt, die er mit Hilfe des Polizeiapparats in die Stupischina eingeführt hatte... Die Radikalen gehen aus „Prinzip“ mit jedem Regierungschef, der ihren Reihen entnommen wird. Radikale warf alles über Bord, was er einst in wahrstem Flammeneifer verteidigte. So wohl die radikale Partei als auch die Kroatische Bauernpartei schienen eine Zeitlang (man erinnere sich an die Vera Protig) als die berufenen Trägerinnen freisinniger Ideologen, mit dem Unterschiede vielleicht, daß die Radikalen ihren Konservatismus nie ganz zu verleugnen vermochten. Mit dem Fall dieser beiden Parteien ist die Umwertung aller politischen Werte eingetreten. Der radikalen Partei ist auf dem Wege des Opportunismus a tout prix nun auch die Demokratische Partei gefolgt, und

Der Notschrei unserer Wirtschaft

Unsere Industrie gegen den Steuergesetzentwurf

o. B e o g r a d, 15. Dezember. Die Zentrale der Industriekorporationen unterbreitete heute dem interministeriellen Finanzminister Dr. S p a h o eine umfangreiche Denkschrift über den neuen Steuergesetzentwurf, insbesondere aber über die geplante Einführung einer Steuer auf das Gesamteinkommen. Im Memorandum wird hervorgehoben, die Regierung müßte vor allem die schon wiederholt vorgelegten Vorschläge der Wirtschaftskreise in Berücksichtigung ziehen. Das Steuergesetz bedeute in der von der Re-

gierung vorgelegten Fassung eine neue Belastung der heimischen Wirtschaft, die unter solchen Umständen dem sicheren Verfall preisgegeben sei. Bezüglich der Einkommensteuer betont die Denkschrift, daß unsere Steuerverwaltung einer so komplizierten Steuer, wie es die Einkommensteuer ist, noch lange nicht gewachsen sei und daher diese Steuerreform zu verwerfen sei, wobei die Steuerfuge der allgemeinen Wirtschaftslage entsprechend herabgesetzt werden müßte.

Aus der Stupischina

o. B e o g r a d, 15. Dezember. Die heutige Sitzung der Stupischina wurde kurz vor 10 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Einlaufes teilte der Präsident mit, daß der Minister des Innern die Gesetzentwürfe über das Waffentragen und über die Staatsbürgerpflicht eingebracht hat.

Als erster Punkt der Tagesordnung gelangte der Gesetzentwurf betreffend den Luftverkehr zur Verhandlung. Kriegsminister General S a b z i c gab ein ausführliches Exposé über die Entwicklung des Luftverkehrs nach dem Kriege ab sowie über dessen Bedeutung für die nationale Verteidigung. Die Bedeutung des Zivilflugwesens begründete der Minister insbesondere mit der großen Zeitersparnis, was bereits der Weltkrieg bewiesen habe. Der Gesetzentwurf stützt sich auf die internationale Abmachung, der auch Jugoslawien beigetreten sei. Für das Zivilflugwesen werde im Verkehrsministerium eine Generaldirektion errichtet werden.

Die Debatte eröffnete der serbische Landwirt B u j i c, der die Vorlage begrüßte und erklärte, seine Partei werde, obwohl sie sich in der Opposition befinde, für sie stimmen insbesondere, um der Regierung mit gutem Beispiel voranzugehen und zu zeigen, daß für staatliche und nationale Interessen wichtige Angelegenheiten jedem Patrioten am Herzen liegen müssen. Im selben Sinne

sprach auch namens der bürgerlich-demokratischen Koalition Abgeordneter Dr. R a j a c, worauf der Gesetzentwurf über die Zivilaviation angenommen wurde.

Auch der nächste Gesetzentwurf, die Verwendung des Kolorac-Fonds, wurde ohne Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben.

Eine sehr heftige und stellenweise scharfe Debatte entwickelte sich bei der Behandlung über den Bericht der parlamentarischen Untersuchungskommission über die Wahlmachinationen in den Wahlkreisen Sarajevo und Bihać. Die Kommission stellt nämlich in ihrem Berichte fest, daß die Radikalen ihr Mandat nicht rechtmäßig erworben hätten und daß es demnach der serbischen Agrarpartei zuzusprechen sei. Die Debatte drehte sich um die fristige Frage, ob der Bericht vorerst an den Verifikationsausschuß zu verweisen sei, damit dieser seine Anträge stellen könne. Die Gegner der Opposition setzten sich dafür ein, daß die Frage in der Vollziehung der Stupischina entschieden werde, während die Radikalen die Verweisung des Berichtes an den Verifikationsausschuß forderten.

Die Debatte dauert zur Stunde noch an.



Völkerbund-Karikaturen



Gefährliches Spiel

Man darf Kinder nicht mit Streichhölzern und Militäristen nicht mit Grenzen spielen lassen!

(„Deuvre“).

Zugunglück bei Maribor

M a r i b o r, 15. Dezember. Der Wiener Frühschnellzug verunglückte heute vor dem Tunnel in Lajstersperk. Der Zug riß entzwei und da die Schublokomotive stärker ansetzte, entstand ein Zusammenstoß, bei dem 8 Personen leicht verletzt wurden. Nach zwei stündiger Verspätung setzte der Zug seine Fahrt fort.

Börsenberichte

Zagreber Börse vom 15. d. M.

Staatswerte: Kriegsschadensrente 414½—415, Kassa 414½—415 (414), Dezember 414½—415 (414—415), Investitionsanleihe 8.575—8.6 (85½—86), Agrarschuldverschreibungen 52.75—53.25. — Bankwerte: Eskompte 89—90 (90), Agrarbank 18—18½ (18), Hypothekbank 57½—58 (58), Kreditbank 90—93, Erste Kroatische 875—880 (880), Jugobank 95—95½ (95), Laibacher Kredit 132—133. — Industrie- und Handelswerte: Gutman 210—212, Slavog 105—110, Slavonija 11—13½, Trifalier 470—477½, Revde 132½—136 (136), Zuderfabrik Džifet 5.75—5.77½, Drava 560 bis 570, Broder Wagon 25 Ware, Eisen-gießerei Džifet 175—180. — Devisen: Wien 7.995—8.025 (8.01), Berlin 13.56—13.59 (13.57½), London 276.80—277.60 (277.20), Newyork 56.617—56.617 (56.715—56.722), Mailand 307½—309½ (308½), Prag 167.99—168.79 (168.37, 168.40, 168.38), Zürich 1094.63—1097.03 (1096.20, 1096), Paris 222.75—224.75 (223.75), Amsterdam 22.97—23.03 (23).

Zürich, 15. Dezember. Beograd 9.117½, Paris 20.387½, London 25.285, Newyork 517.75, Mailand 28.11, Wien 73.05, Prag 15.35, Budapest 90.60, Berlin 123.60, Warschau 58.10, Bukarest 3.20, Sofia 3.74½.

2 j u b i l a n a, 15. Dezember. (D e v i s e n). Berlin 1357.50, Zürich 1096.1, Wien 801, London 277.20, Newyork 56.71, Prag 168.40, Triest 308.25, Paris 224.25. — G f f e t t e n (Geld): Celjska 164, Laibacher Kredit 133, Kreditanstalt 160, Revde 133, Kusa 205—280, Bankefakt 56, Sešir 110, Maschinenfabrik 70. — S o l i d a r i t ä t: Tendenz ruhig keine Abschlüsse. — L a n d w i r t. P r o d u k t e: Tendenz fest, keine Abschlüsse, die Preise sind unverändert.

wie tief die Veränderungen sind, die sich aus dieser Flut von programmatischen Niederlagen ergeben haben, beweist wohl am besten die Kroatische Rechtspartei, die ungeachtet ihres kroatischen Radikalismus mit geklärten Segeln in das Fahrwasser des Zentralismus gelockt wurde...

Die Krise des Parlamentarismus ist hierzulande vornehmlich eine Krise der Parteien. Es wird so unaussprechlich viel für die Verdrümmung der Volksmassen und so wenig für deren politische Aufklärung getan. Die Parteien drillen Anhänger, aber sie e r z i e h e n sie nicht. So kommt es, daß die geringste politische Meinungsverschiedenheit im Dorfe mit dem Messer, Knüttel oder Revolver ausgetragen wird, weil jeder nur die eigene Partei als „staatsbildend“ und den Freund der Oppositionspartei als Gegner des Staates betrachtet.

Gesundung kann nur durch politische Schulung der Wählerschaft erreicht werden. Ohne diese Vorbedingung gibt es keine zielbewusste Wählermasse und keine natürliche Dynamik des Parlamentarismus. Der Wähler muß zuerst einmal eine W e i t a n s c h a u u n g besitzen, bevor er vor die Urne tritt, die Differenzierung der Parteien muß nach kulturpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen. Dieses Ziel zu erreichen müßte auch das Bestreben der informativen Presse sein. Nur so wird dem Patriarchalismus, dieser gefährlichsten Eigenschaft primitiv-natürlicher Völker, der Todesstoß versetzt werden können. Die Politik der Persönlichkeiten (Pasie, Davidović) muß durch die Politik auf Grund der programmatischen Unterschiede, Schattierungen u. Nuancierungen abgelöst werden.

Rein Ost-Locarno

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Wie schon bei den letzten Tagungen des Völkerbunds sind auch bei der jetzigen 48. Ratstagung die Gerüchte über den angeblich geplanten Abschluß eines Ost-Locarno aufgetaucht. Sie wurden diesmal unterstützt durch den Umstand, daß im Vordergrund der Genfer Debatten eine der schwierigsten Ostfragen, nämlich der polnisch-litauische Konflikt stand, über dessen Vereinigung endlich eine grundsätzliche Einigung erzielt wurde. Die Gerüchte erhielten dann neue Nahrung durch das Eintreffen des Marschalls Pilsudski, über dessen Frühstücksgesprächen mit den Außenministern Briand, Chamberlain und Stresemann die kühnsten Kombinationen umliefen.

Die Initiative zur Schaffung eines Ost-Locarno wurde den Franzosen zugeschoben, und zwar auf Grund der einigermaßen unklaren Ausführungen Briands, worin er den Russen angeblich den Ratsschlag gegeben hatte, Schiedsgerichte und Garantieverträge in Erwägung zu ziehen als Grundlage für das Ost-Locarno, welches zur Stabilisierung der Grenzen im Norden und Osten bestimmt sein sollte. Sowohl der Wortlaut als die Auslegung dieser Äußerungen sind aber von französischer Seite entschieden dementiert worden. Weiter meinte man, die Verständigungsaktion zwischen Rußland und England in das angebliche Ost-Locarno hineinziehen zu können. Mit dieser Verständigung hat es aber noch weite Wege, und die Besprechungen Litwinows mit Chamberlain haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die öffentliche Meinung in England nimmt zu diesen Fragen je nach der Parteirichtung eine sehr verschiedenartige Haltung an. Immerhin ist man sich allgemein darüber klar, daß die Anerkennung wenigstens eines Teiles der zaristischen Schulden durch die Sowjetunion englischen Kredit zwecks Bezahlung der Schulden zur Voraussetzung hätte, wozu noch kommt, daß die Moskauer Machthaber offenbar nicht daran denken, ihre von England so

sehr gefürchteten Sowjetpropaganda abzubauen.

Aber wie sich auch das Verhältnis zwischen Rußland und England gestalten sollte, so hat das doch nichts mit dem sogenannten Ost-Locarno zu tun, von dem auch in Genf tatsächlich nicht gesprochen wurde. Zwischen Deutschland und einem Ost-Locarno besteht mehr als ein Hemmnis, wobei das wichtigste die Korridorfrage ist, über die in absehbarer Zeit schwerlich eine befriedigende Einigung mit Polen zu erzielen ist. Keine Regierung in Deutschland würde sich dazu verstehen, sich auf die durch den Versailler Traktat im Osten geschaffenen unhaltbaren Zustände festzulegen, wie das in Bezug auf die Westgrenzen geschehen ist. Auch wurde wiederholt unzweideutig betont, daß die Reichs-

regierung ihr Verhältnis zu den Ostmächten durch die bestehenden Verträge als geklärt ansieht, sodaß mithin keinerlei Anlaß besteht, analog dem West-Locarno ein Ost-Locarno zu schaffen. Daß ein solches aber ohne Bezug gegen Deutschland angestrebt werden könnte, ist schon deshalb ausgeschlossen, weil es doch von irgend welchen Großmächten garantiert werden müßte. England hat eine derartige Sicherheitsleistung grundsätzlich abgelehnt, und daß Frankreich sie nicht ohne oder gegen Deutschland übernehmen könnte, ist schon darin begründet, daß es sich anderenfalls noch stärker im Osten engagieren würde, während es ja gerade durch ein Ost-Locarno seine Ostengagements abbauen möchte. Die erwähnten Gerüchte können mithin als gegenseitig an sich los bezeichnet werden.

Nachrichten vom Tage

Postalisches

Es gibt wohl unbegrenzte Möglichkeiten in diesem Lande. Dinge, die einem komisch dünken und die doch nicht zu ändern sind. Nun denn: In einem serbischen Provinzstädtchen existiert ein Post- und Telegraphenamt. Eine an sich selbstverständliche Sache. Unverständlich ist nur der Umstand, daß dort seit Monaten niemand einen Brief oder irgendeine Depesche aufgibt, ohne vorher zwei Zeugen aufs Postamt geschleppt zu haben, wo der Brief vor Beiden laut verlesen und der Inhalt dann bestätigt wird. Dann klebt der Absender den Brief zu und übergibt ihn dem Postbeamten. Und der Grund dieser Prozedur?

Kürzlich schickte ein dortiger Kaufmann mittels Post seine Kandidatenliste für die Gemeindevahlen an die zuständige Behörde. Den Brief übernahm der Leiter des betreffenden Postamtes in eigener Person. Der Absender übernahm das ordnungsgemäß ausgestellte Rezenß. Als nun der kompetente Gerichtsbeamte am nächsten Tage die Sendung erbrach, fand er zu seinem Erstaunen anstatt einer Kandidatenliste ein leeres, zusammengefaltetes Blatt Papier im Umschlag vor. Da nun die biedereren Bewohner dieser Kleinstadt fürchten, es könnte ihnen bei den anderen Postsendungen auch so ergehen, so bemüht sich jeder Absender vorher in die nahe liegende „Kafana“, um zwei Zeugen „auszuheben“, die ihm bei der Aufgabe seiner Postsendung Hilfe zu leisten haben. Vielleicht erleichtert das Postministerium jenen Absendern die Mühe durch Ausgabe besonderer, jener einzig dastehenden Gepflogenheit angepaßter Protokollformulare?

Scarabaeus.

Italienische Vorbereitungen auf der Insel Lastua

Aus Split wird berichtet: Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß die Italiener die ihnen nach dem Rapallo-Vertrag zugesagte Insel Lastua strategisch auszubauen beginnen, wurde dem Berichterstatter des „Zutranzi List“ a n u s t ä n d i g e r Stelle erklärt, dies sei eine alte Sache, da die Herbeischaffung neuer Wasserflugzeuge die Komplettierung der Aero-Staffelle von 50 Hydroplänen darstelle und schon seinerzeit von der italienischen Marineverwaltung geplant war.

Lindbergh in Mexiko gelandet

Mexiko, 14. Dezember. Lindbergh ist um 14 Uhr 39 Min. Ortszeit (21 Uhr 39 Min. mitteleuropäischer Zeit) hier gelandet. Er wurde auf dem Flugplatz von einer riesigen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt und in einem wahren Triumphzug in die Stadt geleitet. Präsident Calles war auf dem Flugplatz erschienen und wechselte als Erster mit Lindbergh einen Händedruck.

Ein interessanter Erbschaftsprozess

Aus Budapest wird berichtet: In einem ungarischen Gefängnis sitzt Edmund Grotta seit einigen Jahren, zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Er wurde beschuldigt, im Jahre 1919, während der rumänischen Besetzung Budapests den Kommandanten eines Detachements den Rumänen ausgeliefert zu haben. Um Hanvai-Grotta tobt jetzt ein interessanter Prozess, und zwar aus folgenden Gründen: Hanvai hat es während des Krieges verstanden, sich seitens des 80jährigen deutschen Grafen Franz Grotta-Grottenegg abso-

Ein eigenartiger Automobilunfall, der aber noch glimpflich verlief!



In Washington ereignete sich infolge von Schneestürmen ein eigenartiger Automobilunfall. Ein morscher Baum knickte um und fiel direkt über den Führersitz des Autos. Der Fahrer wurde nicht unerheblich verletzt.

tieren zu lassen. Der alte Graf ist kinderlos gestorben und so erbte nunmehr der ungarische Hanvai-Grotta, die großen Güter des Grafen Grotta-Grottenegg in Schlesien. Hanvai-Grotta sitzt in einem ungarischen Militärgefängnis als der Erbe großer Fideikomisse. Die Verwandten des deutschen Grafen wendeten sich nunmehr ans Gericht und verlangen, daß der Adoptionsakt ungültig erklärt und Hanvai aus der Erbschaft ausgeschlossen werde. Hanvai kämpft gegen diese Aktion der Verwandten des Grafen Grottenegg und leitet gleichzeitig eine Aktion zur Erlangung seiner Freilassung, resp. Begnadigung ein, damit er sein großes Erbe antreten könne.

Ein neuer Fall von Stigmatisierung

In den Dörfern Bixendorf ist ebenfalls eine Stigmatisierung entdeckt worden, die die von Konnersreuth noch übertreffen soll. Nach Berichten der „Deutschen Zeitung“ in Trier handelt es sich um eine Frau aus einer angesehenen, wohlhabenden Bauernfamilie. Nachdem sie zehn Jahre lang an den verschiedensten Leiden schwer zu tragen hatte, stellten sich vor sieben Jahren merkwürdige Erscheinungen ein, die trotz der besten Pflege nicht zu beseitigen waren. Es zeigten sich auf ihrem Gesicht blutige Merkmale. Man glaubte zunächst Spuren einer Dornenkrone und Zeichen des Kreuzes zu sehen. Schließlich stellten sich auch Blutungen aus den Augen und aus dem Munde ein, später traten auch Wundmale an Händen und Füßen sowie an der Seite auf. Der Ortspfarrer berief die vorgelegte geistliche Behörde, die sich jedoch im Gegensatz zu der für Kon-

Im Schatten der Schuld

Roman von Karl Gaukel.

26

(Nachdruck verboten.)

Und seine Nächte waren ohne Ruhe und voll Angst und Qual und seine Tage ohne Raft und voll Bitterkeit und Finsternis.

Bleich und in sich gelehrt schritt er einher. Die Leute sahen ihm nach und meinten mitteilich: „Weht ihm doch recht nahe, das jähre Ende des alten Vollbrecht!“

Still und mit jäher Ausdauer tat er seine Arbeit im Schacht und manch liebes Mal sah Heinrich Mahre ihm besorgt zu, wenn er so mit Macht dreinhieb, daß das lodere Gestein sich löste und in schwerer Masse niederfiel.

Abend für Abend war er oben auf dem Steighofe und wenn er mit weicher, scheuer Zärtlichkeit das trauernde Mädchen umgab, dann war ihr oft, als hätte erst des Vaters Tod die ganze große Tiefe seiner Liebe frei gelegt. Und inniger und fester noch als zuvor schloß sie sich an ihn an.

Ihm war es aber, als häuße er damit Verbrechen auf Verbrechen, als träte aus jedem Winkel des alten Hauses die gebeugte Gestalt des toten Greises und schlendere ihm die Anklage unaufhörlicher Blutschuld ins Gesicht.

Und dennoch konnte er vom Haus am Steig nicht lassen.

Die Wochen eilten dahin. Weihnachten und Neujahr waren längst vorüber; Rose und Richard waren immer noch kein Paar. Der Trauer wegen hatte man die Hochzeit hinausgeschoben bis zum Frühjahr. Erst wenn die Osterglocken läuteten, sollte Richard Drell als Herr einziehen in den Hof und in das Haus am Steig.

Schon war das Laumetter, der junge Lenz stand vor der Türe und der Abglanz kommender Frühlingsfreude lag auf allen Gesichtern.

Nur Richard Drell hatte daran keinen Teil.

Eine fieberhafte Unruhe war über ihn gekommen und steigerte sich, je näher der Tag der Hochzeit sich näherte.

Ihm graute davor. Es war ihm, als hieße das Gott versuchen, als sei es ein Hohn gegenüber dem Toten, der sich sicherlich bitter rächen würde.

Stundenlang konnte er sitzen, ein unheimlich Lächeln auf dem schmalgewordenen Gesicht, und jeder Einzelheit dieser Vorgänge nachsinnen.

Darüber steigerte sich die Empfindsamkeit seiner Nerven bis zum Wahnsinn.

So kam der letzte Tag und die letzte Schicht.

Gleichmütig und nicht anders denn sonst

war Richard Drell mit den Kameraden eingefahren.

Mit Grubenlampe und Spitzhaue schritt er den Stollen entlang, seinem Arbeitsplatz zu.

Wie das Gestein glühte und wie feucht es von den Wänden rieselte! Wie in den Wandverkleidungen und Rundhölzern der Bohrwurm pochte.

Ihm war, als sähe und höre er das alles heute zum ersten Male.

Und mit einem Male war eine große, seltsame Klarheit in ihm. Allen Fragen in seiner Brust ward Klarheit und Antwort gegeben.

Wie einfach war doch das Leben! Warum nur hatte er sich gequält und geforgt!

Eine große, kindliche Fröhlichkeit war plötzlich in ihm erwacht. Mit einem Male hub er laut und lustig an zu singen.

Rechts und links die Nebennänner hoben erstaunt den Kopf und sahen verpöndert zu ihm hinüber.

Ihn schierte es nicht; er sang weiter und schwang in stetiger Arbeit die Haue.

Es wurde ihm heiß. Da legte er auch das Hemd ab und mit nahtem Oberkörper, nur noch mit Hose und Stiefeln bekleidet, arbeitete er fort.

Heiß! Das ging.

In wilder But sprang die Spitzhaue hierhin, dorthin. Das Gestein klo-

Aber noch mehr mußte es sein. Das war ja gar nichts. In seinen Augen brannte ein wildes, zehrendes Licht.

Alle mußte er totschlagen, den alten Vollbrecht, die Rose, den Heinrich Mahre; richtig! Sich selbst auch noch, wie sollte denn sonst die Seele leben können.

Zuhheilala, das war lustige Arbeit!

Mit schallender Stimme hub er an zu singen.

Heilala, wie das widerhallte von Decken und Wänden. Lauter mußte das noch sein, viel lauter; der alte Vollbrecht sollte hören, daß er keine Angst hatte.

Und blindlings hieb die Axt hinein in die Steinmengen des Hangenden.

„Nicht will ich haben!“

Schrie der Wahnsinnige es, oder brüllte es der beleidigte Geist der Tiefe?

Mit hundertfältigem Echo pflanzte er sich fort durchs ganze Flöz, grüllte durch Gänge und Stollen und stieß sich an den Ecken und Kreuzungen.

Von allen Seiten drängten die Knaben herbei. Rufe wurden lebendig, zitterten durcheinander, hallten wider von Brüstungen und Decken.

„Haltet ihn fest, er ist toll geworden! Es gibt ein Unglück!“

Aber sie konnten nicht an ihn heran.

Auf engem Raum stand er, ließ jauchzend seine Spitzhaue um seinen Schädel wirbeln.

Ein neuer Roman

In unserer Sonntagsnummer beginnen wir mit dem Abdruck des äußerst spannenden und dezenten Romans:

„Der Mädchenhändler“

Der Roman dreier junger Mädchen.
Von Karlheinz A n n e d.

Dieser ungemein spannende und fesselnde Roman „Der Mädchenhändler“ zeigt uns das Schicksal dreier junger Mädchen, Töchter alter Patrizierhäuser, von denen die eine einem berüchtigten Mädchenhändler in die Arme fällt. Die beiden Freundinnen, die die Schandtat sühnen wollen, setzen dem Verführer nach. Aber auch dieser und seine Genossen sind auf der Hut und in wilder Fehlgang geht es nun durch alle Welt. Entsetzliche Erlebnisse haben die jungen Mädchen zu überstehen. Mehr als einmal stehen sie unmittelbar vor dem Tode, aber immer wieder werden sie durch wunderbare Fügungen gerettet. Stellenweise mutet uns der Roman an wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht“, oder wie ein Hauff'sches Märchen, so zauberhaft und romantisch ist er gestaltet. Rued gestaltet diese spannende Handlung in meisterlicher Weise. Atemlos verfolgt der Leser die sich überstürzenden Ereignisse. Wir sind davon überzeugt, daß unsere Leser den Roman „Der Mädchenhändler“ mit ungeteilter Spannung verfolgen werden.

nersreuth zuständigen Kirchenbehörde vollkommen ablehnend verhielt. Eine Kommission von zwei Negern und zwei Theologen unterzog die stigmatisierte Frau einer vier Wochen langen Untersuchung und erklärte schließlich, daß keinerlei Erscheinungen vorliegen, die nicht natürlichen Charakter trügen. Der Bericht fügt hinzu, man könne annehmen, daß diese Kommission bei einer genauen Untersuchung der Stigmatisierung der Theresie Neumann zu dem gleichen ablehnenden Ergebnis kommen würde.

Gräßlicher Raubmord bei Berlin

Der bestialische Raubmord an dem Brauereibesitzer F r e y d a n t in Brandenburg bei Berlin übertrefft in seiner Rohheit alle in den letzten Jahren in Berlin verübten Verbrechen. Die Tat ist mit großem Raffinement von drei Verbrechern ausgeführt worden, die mit Handschuhen gearbeitet haben und genau darauf sahen, keinerlei Spuren zu hinterlassen. Der Brauereibesitzer wurde, als er ahnungslos in das Geschäft kam, überfallen und durch einen Stich in

und sang mit weischaallender Stimme sein graufig Lied.

Fernhin klang es, wie jubelnder Sieges- sang.

Dann, plötzlich, mit rasender Wut, tat er den letzten Schlag.

Niemand konnte ihn aufhalten.

Und aus dem Hangenden oben löste sich polternd der schwere Gesteinsblock, sauste nieder mit schmetterndem Fall und begrub den Wahnsinnigen unter seiner gewaltigen Wucht.

Sie machten ihn frei vom Gestein und förderten ihn über Tag, eines Sterbenden.

In einem Nebengelaß des Förberhauses betteten sie den Bewußtlosen. Zu seiner Seite, Tränen in den Augen, kniete Heinrich Klähre.

Berschmettert, eingebrückt die stolz gewölbte Brust, Arme und Beine mehrfach gebrochen.

Nur der Kopf, das Gesicht, waren unverletzt. Und jetzt, wo die Schatten des Todes herausfögen und die Wangen und Lippen bleich färbten, jetzt trat die wunderbare klassische Schönheit dieses feinmodellierten Gesichtes doppelt scharf in die Erscheinung.

Noch einmal öffneten sich die tiefen, nach schwarzen Augen. Wie befinnend flog ihr Blick umher und blieb an Klähres tränenüberrieseltem Gesicht hängen.

den Halswirbel sofort niedergemacht. Dann wurde er mit dem Messer bearbeitet, ihm der Bauch aufgeschlitzt und ein Auge ausgestochen. Den Tätern sind insgesamt 4000 Mark in die Hände gefallen.

Eine furchtbare Eifersuchts- tragödie in Paris

Aus Paris wird gemeldet: Die Pariser Polizei ist zurzeit vor ein außerordentlich schwieriges Problem gestellt. Am letzten Freitag hat die Frau des Bankbeamten Notheber ihre drei Kinder angeschossen, ihren Gatten schwer verletzt und hierauf Selbstmord verübt. Die Polizei glaubte bisher diese Darstellung des schwerverletzten Mannes, das jedoch die fortwährenden Beteuerungen des einzig überlebenden Kindes, eines dreijährigen Mädchens, das auf beiden Augen erblindet ist: „Der Vater hat mir weh getan!“ auf den Verdacht, daß vielleicht der Mann der Mörder sein könnte. Nunmehr hat sich diese Vermutung durch die Aussagen des Sachverständigen zur Gewißheit gesteigert. Der eifersüchtige Mann hat seine junge Frau und seine zwei Kinder getötet, das dritte schwer verletzt, und jagte sich dann selbst eine Kugel in die Brust.

Eine Bluttat in einem polnischen Dorf

Eine bestialische Bluttat ereignete sich in der Ortschaft Broniki. Die ganze Familie des Bauern Janentuch, und zwar der Landwirt, seine Gattin, deren 15jährige Tochter und der 12jährige Sohn, wurden ermordet aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß zwei Bauernburschen von Verwandten Janentuchs gedungen worden waren, die Mordtat auszuführen, um sich des Besitzums der Familie zu bemächtigen.

1. Die Gemeinbewohner in Prekmurje. Wie verlautet, sollen die Gemeinbewohner in den ungarischen Gemeinden in Prekmurje, bereits in den nächsten Monaten durchgeführt werden. Damit würde spätestens bis Juni n. J. das bisherige Gerentensystem aufhören und würden in die Gemeindestuben gewählte Vertreter der Bevölkerung einziehen.

1. Kreistag in Lubljana. 9. u. 10. J a n a, 14. Dezember. Heute trat der Kreistag zusammen, um über das Budget zu beraten. Der Vorschlag beträgt 60 Millionen und sieht u. a. mehrere neue Steuern vor, so wird u. a. die Kinotage um 50 Prozent erhöht werden, die Alkoholfsteuer um 100 Prozent, ferner soll eine besondere Kohlensteuer im Betrag von Dinar pro Tonne eingeführt werden. Der Kreistag nahm auch einen Protest gegen die beabsichtigte Reduzierung der Fakultäten der Laibacher Universität an.

1. Der erste Sportflieger in Steiermark. Ein Mitglied des Steirischen Fliegervereines, Herr Heribert Kasper aus Leibnitz,

hat sich mit einem Privatflugzeug selbständig gemacht. Sein schnittiger „Kolibri“ wird eben in Thalerhof eingeflogen. Die Maschine wurde in zerlegtem Zustand von München nach Graz befördert. Seit einigen Tagen ist der Vogel schon flüchtig. Oberwachmann Feldpilot Hans Penzl überwach- te den ersten Flugversuch des kleinen, rot-gelben U 7. „Kolibri“, ein Hochbieder mit 10 Meter Spannweite, 5,80 Meter Länge und 1,80 Meter großer Höhe, besitzt einen Zweizylinder, englischen ABC-Motor von 30 PS. Das komplette einflüchtige Flugzeug kostet etwa 10.000 Schilling. „Kolibri“ fliegt sehr rasch, braucht nur 6 Kilogramm Benzin in der Stunde bei einer Geschwindigkeit v. 120 bis 130 Kilometer. Die Landungsge-

schwindigkeit läßt sich auf 50 bis 60 Kilometer drosseln; also ist auch keine Rollfeder zum Landen geeignet. „Kolibri“ ist ein ideales Flugvehikel für Wechselland-Flüge. Heribert Kasper, der erste steirische Sportflieger, wurde in Thalerhof zum Piloten ausgebildet; er beabsichtigt, in nächster Zeit auf seinem „Kolibri“ die Prüfung abzulegen. Das erste eigene Flugzeug in Hangar! Ein erfreulicher Anfang. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Begeisterung für den schönsten aller Sporte kein Einzelfall bleibt, daß die Sportfliegerei auch in Österreich intensiver als bisher auflebt, um vielleicht einmal eine heimische Flugindustrie wachzurufen. („Tagesspost“.)

Nachrichten aus Maribor

Maribor, den 15. Dez.

Eingemeindungsfragen

Ausblick auf „Groß-Maribor“ — Die Vorteile der Eingemeindung der Umgebungsgemeinden — Eine Frage, die nicht mehr von der Tagesordnung gestrichen werden kann

Ueber die Inkorporierung oder Eingemeindung der Umgebungsgemeinden Studenci, Dobrova, Jezno, Nova vas, Radvanje und Arcevinja ist in letzter Zeit schon viel die Rede gewesen. Von den angeführten Gemeinden wurde die Eingemeindungsfrage am ernstlichsten in R e d e b r i n a erörtert, wo die fortschrittlich denkende Einwohnerchaft die in die Augen springenden Vorteile einer Vereinigung mit der Stadt begriffen hatte. Daß es trotzdem zu keiner Konkretisierung der Eingemeindungsprojekte gekommen ist, ist in erster Linie auf die in den genannten Gemeinden obwaltenden Umstände zurückzuführen. Vor allem sind es Bedenken fiskalischer und wirtschaftlicher Natur, die sich der Eingemeindung hemmend in den Weg stellen. Einige dieser Gemeinden besitzen eine geradezu vorbildliche Wirtschaftsgebarung und sind daher angestrichen, ihr Selbstregime zu wahren. Andererseits sind wiederum die drängenden Vorschläge der Stadtgemeinde verständlich, umso mehr, da die Umgebungsgemeinden — in erster Linie D o b r o v a — durch die fluktuierenden Wechselbeziehungen gerade der Stadt ihr Gedeihen verdanken. Um nur ein thürisches Beispiel herauszuarbeiten, sei Dobrova erwähnt, eine wirtschaftlich aktive Gemeinde, die zum Großteil die Einkünfte ihrer Gemeindefasse dem städtischen Friedhof und den daraus resultierenden Handel und Wandel zu verdanken hat. Warum sollte nur die Stadt Maribor auf die im Friedhof verkörrerte Kapitalanlage zur Wange und dauernd verzichten?

Ein weiterer und nicht gerade geringfügiger Grund, weshalb die Eingemeindungsangelegenheit verschleppt wird, ist die Personalpolitik in den einzelnen Gemein-

den. Viele sagen sich, es sei besser, Gemeindevorsteher der kleinen Umgebungsgemeinde zu sein, als gegebenenfalls nur Mitglied des städtischen Gemeinderates zu sein. Die Einwände, die von dieser Seite gemacht werden, gehen meist dahin, daß durch die Erhaltung der Selbstverständlichkeit dieser Gemeinden ihre wirtschaftliche Eigenart bessere Berücksichtigung erfahren könne als durch das Aufgehen in einem größeren Verwaltungskörper. Die Stadtgemeinde würde im Falle einer Inkorporierung nicht nur juristische Rechte übernehmen, sondern auch Pflichten. Nun ist es logisch, daß sie mit ihrem Apparat die Verwaltung leichter und moderner ausführen, die Kommunikation, Bauten, Stromnetz usw. rascher und billiger durchzuführen vermag. Freilich müßte den lokalen Ansprüchen und Eigenheiten der Umgebungsgemeinden durch Einschränkung von V e z i r s v o r s t e h e r n Rechnung getragen werden, die nicht nur Armenpfleger wären, vielmehr in allen Angelegenheiten ihres Bezirkes dem städtischen Gemeinderat gegenüber als erstinstanzliche Antragsteller in Funktion treten sollten. Diesen Bezirksvorstehern sollte ein Beitrag aus dem betreffenden Bezirk beige- stellt werden.

Viele V o r s t e h e r der Umgebungsgemeinden fürchten neue Steuerlasten. Der Unterschied zwischen den gegenwärtigen und den hinzukommenden Abgaben aber ist ein so geringer, daß er noch lange nicht ernstlich als Hindernis zur Eingemeindung betrachtet werden kann. Nach einer Berechnung schwankt die Differenz pro Steuerkopf im Jahre zwischen 10 bis 15 Dinar. Niemand bedauert aber, daß dieser Betrag nur im Hinblick auf die Strompreisgestaltung bereits eingebracht ist, ganz abgesehen von den schlechten Straßenverhältnissen in den Umgebungsgemeinden. Alles Aktivposten, die viel zu wenig beachtet werden!

Die Stadtgemeinde würde durch die Eingemeindung eine Einwohnerzahl von annähernd 45—50.000 erreichen, dadurch in eine höhere Rangesklasse eingereiht werden und bei der Vergabung von kommunalen Anleihen leichter ihre Gesamtfinanzen regeln. Die übrigen Vorteile, wie Hebung des Konsumentenstandes usw. liegen an der Hand. Die neuen Gemeindevvertretungen werden sich diese Fragen wieder vorlegen müssen, denn Maribor ist trotz aller Widerstände doch in E n t w i d l u n g begriffen.

Ausschreibung von städtischen Arbeiten und Lieferungen für 1928

Vom Stadtmagistrat wird uns mitgeteilt: Die Stadtgemeinde Maribor hat für das Jahr 1928 nachstehende Arbeiten und Lieferungen zu vergeben: 1. Maurer- und Erdarbeiten, 2. Zimmerarbeiten, 3. Betonarbeiten, 4. Spenglerarbeiten, 5. Tischlerarbeiten, 6. Rauchfangkehrerarbeiten, 7. Schmiedearbeiten, 8. Dfenerzeugungsarbeiten, 9. Wagnerarbeiten, 10. Schlosserarbeiten, 11. Malerarbeiten, 12. Malerarbeiten, 13. Anstreicherarbeiten, 14. Tapezierarbeiten, 15. Sattlerarbeiten, 16. Lieferung

Die Lippen bewegten sich im mühsamen Flüstern.

Dies beugte der Freund sich zu dem Sterbenden hinab.

„Es ist gut — so! Sag! — meiner — Braut — nichts! Soll — beten! — beten!“

Die unruhig flackernden Augen brachen. Ein letztes krampfhaftes Dehnen und Strecken ging durch die totnunden Glieder. Dann trat die Seele Richard Drells auf die schaumbedeckten Lippen.

Und das blutige Geheimnis des alten Steinbruchs nahm sie mit vor den Richterstuhl ihres Gottes.

Drei Jahre sind vergangen.

Ums alte Haus am Steig hat der Sommer seinen Zauber gewoben. Das blüht und duftet um die alten Mauern mit wonnigster Pracht; das singt und jubelt tag- ein, tagaus mit tausend jauchzenden Vogelstimmen.

Und wenn die Dämmerung sinkt und durch die Linden Lüste der süße Duft von Rosen und Jasmin weht und lockt, dann schluchzt drüben im dunklen Walde am Gang wohl manch liebes Mal eine einsame Nachtigall.

Dann tritt ein junges, schönes Weib wohl oft vor die Tür, eilt den Pfad hinab und lehnt an der Barriere, und die träu-

menden Gedanken gehen die Jahre zurück, wehmütig und in stiller Trauer.

Aber droben im Garten ist dennoch das holde Kränkchen „Vergessen und Verschmerzen“ erblüht.

Mit vier fröhlichen Kinderaugen lacht es in die Welt; und wenn an solchen Abenden in das jauchzende Kreischen des kleinen Pärchens Heinrich Klähres glückstrunkene Vaterstimme hineinbröht, dann tritt wohl ein stolzlächelndes Glückslächel in Rosas schöne Wangen und sie läßt die Erinnerung und freut sich der Gegenwart.

Denn im Hause am Steig wohnt das lachende, stillstille Glück.

Und das ist wohl das Beste, was man vom Leben erwarten kann.

E n d e.

Insertenten, Achtung!

Wir ersuchen die H. H. Insertenten, die Inserate für die Sonntagsnummer (auch für den „kleinen Anzeiger“) bis spätestens Freitag 18 Uhr (6 Uhr abends) in unsere Verwaltung abzugeben. Später einlangende Beiträge können nicht berücksichtigt werden.

Völkerbund-Karikaturen



„Bitte recht freundlich!“

Der Photograph bittet die Anwesenden, zusammensitzend, damit es kein schlechtes Bild ergibt.

(„Evening Standard“).

von Medikamenten und 17. Lieferung von Brot.

Jene Gewerbetreibende der Stadt Maribor, welche auf die laufenden Arbeiten der Stadtgemeinde im Jahre 1928 reflektieren, werden eingeladen, ihre mit einem 5 Dinar Stempel versehenen Gesuche vorzulegen. Diese Ansuchen sind, unter Aufsicht der Einheitspreise, verschlossen, am Umschlage mit dem Kennworte: „Offert für die laufenden Arbeiten 1928“ bis 27. Dezember 1927, 12 Uhr mittags, in der Einlaufstelle des Stadtmagistrates zu überreichen.

Die Einheitspreise für die laufenden Arbeiten sind in einem Verzeichnis aufzunehmen und dem Gesuche beizufügen. Die diesbezüglichen Formulare sind beim Stadtbaumeister erhältlich.

Im Gesuche ist weiters ausdrücklich anzuführen, daß der Anbotsteller die im Stadtbauamt ausliegenden Bedingungen eingesehen hat und dieselben in allen Punkten anerkennet.

Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Gewerbetreibenden vor, ohne an den Mindestpreis oder an eine turnusmäßige Vergabe der Arbeiten gebunden zu sein.

m. Todesfall. Gestern ist in der Gregorčičeva ulica 26 Frau Josefina Müller im 85. Lebensjahr verstorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag, den 16. d. M. um 14 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus auf dem evangelischen Friedhofe statt. Friede ihrer Seele! Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

m. Evangelisches. Samstag, den 17. d. M. um 10 Uhr vormittags wird anlässlich des Geburtstages S. M. des Königs Alexander I. in der Christuskirche ein Festgottesdienst stattfinden.

m. Aus dem Amtsblatte. Das Amtsblatt für die beiden slowenischen Kreise vom 13. d. M. (Nr. 123) beinhaltet u. a. die Verordnung betreffend die Übertragung der Geschäfte an die Kreisverwaltungen, die

Vorschriften über die Geschäftsordnung und Organisation des Kreis-Finanzkontrolldienstes sowie Anleitungen zur Zusammenstellung, Vorlegung, Kontrolle und Genehmigung der Gemeindevorschläge.

m. Volksuniversität. Freitag, den 16. d. M. findet in der Volksuniversität ein Vortrag des Schuldirektors S. I. A. über das Thema „Geistig Zurückgebliebene daheim, in der Schule und im Leben“ statt.

m. Wichtig für Waffenbesitzer. Besitzer von Waffenpässen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie in der Zeit vom 15. Dezember bis 15. Jänner ihre Waffenpässe zu erneuern haben, da deren Gültigkeit jetzt abläuft. Die vorschriftsmäßigen Gesuche sind mit der entsprechenden Stempelgebühr beim hiesigen Polizeikommissariat rechtzeitig einzubringen.

m. Zum Alkoholverbot anlässlich der Wahlen. Der Stadtmagistrat macht die Bevölkerung auf die Bestimmungen des § 23 des Gesetzes über die Wahlen in die Gemeindevertretungen in Slowenien (Amtsblatt vom 1. April 1922, S. 80) aufmerksam, wonach am Wahltag, d. i. Sonntag, den 18. d. und am vorhergehenden Tage, Samstag, den 17. d. im Bereiche der ganzen Stadtgemeinde Maribor der Ausschank von alkoholischen Getränken streng untersagt ist. Zuwiderhandelnde werden im Sinne des § 55 des obgenannten Gesetzes mit Geldstrafen bis zu 500 Dinar oder 14 Tagen Freiheitsstrafe bestraft.

m. Bankensperre am 17. d. M. Anlässlich des Geburtstages S. M. des Königs Alexander I. sind am Samstag, den 17. d. M. sämtliche Banken gesperrt.

m. Wahlagitator in der Stadt. Nur noch drei Tage trennen uns von der so wichtigen Gemeinderatswahl. Intensivste Wahlagitator der Parteien aller Schattierungen hat eingesetzt. Abweichend von der sonst üblichen Agitation durch Maueranschläge agitiert man von Person zu Person, die Parteisekretariate senden den Wählern Werbe-

schriften ins Haus! Die Slowenische Volkspartei gibt sogar eine eigene Wählerzeitung, den „Mariborčan“, heraus. Das beste Geschäft macht die Post. Auch die großen Wählerversammlungen der einzelnen Parteien haben nun begonnen. Freitag finden gleich drei statt. Um 19 Uhr eine Versammlung der Sozialdemokraten in der Gambrinus-halle, um 20 Uhr eine Wählerversammlung der selbständigen Demokraten im „Ratodni dom“ und die dritte im Gebäude der Jadrutina gospodarska banka, von der Slowenischen Volkspartei einberufen.

m. Weihnachtsbescherung armer Schulkinder. Für die ärmsten Schulkinder Maribors findet die gemeinsame Weihnachtsbescherung Freitag, den 23. d. M. statt. Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schulkinder bemühte sich eifrig, daß womöglich alle dürftigen Kinder mit Kleidern und Schuhen versorgt würden. Auch fand er großmütige Gönner, die mit reichlichen Spenden die Beteiligung ermöglichten. Es sei hiemit öffentlich gedankt: Der Stadtgemeinde Maribor (50.000 Dinar), dem Ministerium für soziale Fürsorge (2000), der Sparkasse (1000) und dem Jugendrotkreuz 1000 Dinar. Je 100 Dinar spendeten die Herren bzw. Firmen: Balzer, Smay & Baier, Pinter & Venart, Spruščina, Stadtparkasse, Erste Kroatische Sparkasse; je 50 Dinar: G. Scherbaum, Guštin, Himmelner, Heriško, Dr. Robič; je 30 Dinar: Preis, Golob, Ungenannt; je 20 Dinar: B. Freund und Hoffmann & Bleha. Reiche Spenden an Bekleidungsgegenständen lieferten von den Firmen Gaspari & Janinger, Paš und Poš ein. Die Vereinsleitung erachtet dringend um weitere Gaben. Auch die kleinste Mitwirkung ist willkommen, denn es gibt an 700 arme Kinder, die um Kleidung, Beschuhung und Wäsche bitten und der Unterstützung bedürftig sind, doch mußten angesichts der großen Feuerung viele zurückgewiesen werden. Es wird insbesondere um Stoffreste, Leder, Wollwaren usw. ersucht und an den letzten Tagen vor der Bescherung um Obst, Gebäck, Bombons und Schokolade. Alles ist für die Weihnachtsbescherung willkommen. Die Spenden werden in der Cantarjewa ulica, Direktion der Mädchen-Bürgerchule, entgegengenommen. — Der Vereinsausschuß.

m. Kranzablösung. Frau Anna Witincgil spendete an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Medizinalrat Dr. Karl Thalman dem ewig. Frauenverein 150 Din. für die Weihnachtsbescherung. — Herzlichsten Dank!

m. Weihnachtsgaben für den armen, kranken Invaliden mit drei kleinen Kindern werden erbeten. Erwünscht sind auch Kleidungsstücke für die Kinder (im Alter von 1, 3 und 6 Jahren) und für die Eltern.

*** Auf zur „Linde“ in Radvanje.** Dort selbst findet Samstag abends ein großer Hausball statt. Autoverkehr ab 19 Uhr von der Velika kavarna aus. Gute Speisen und Getränke! Zu zahlreichen Besuch empfiehlt sich der Gastgeber.

m. Wetterbericht vom 15. Dezember 8 Uhr früh. Luftdruck: 729; Feuchtigkeit: 78; Windrichtung: 0; Bemölung: 1,5; Niederschlag: 0; Umgebung: Nebel und Glatteis. — Wettervorhersage: Kälteperiode eingeleitet, Himmel bewölkt. — Für Maribor: Morgen: Nebel, trocken und kalt, mäßiger Rückgang der Temperatur.

Aus Celje

Ein großer Einbruchsdiebstahl in der Kaplanei

Celje, 14. Dezember.

In der vergangenen Nacht, etwa zwischen Mitternacht und vier Uhr morgens, wurde in die hiesige Kaplanei ein frecher Einbruch verübt. Der unbekannte Täter kam bei der Haustüre mit Hilfe eines Dietrichs herein. Im ersten Stodwerk angelangt, versuchte er zuerst die Tür, die in die Kanzlei des Abtes Juraj führt, mit einem Schraubenzieher und einem eisernen Keile aufzubrechen. Da ihm dies nicht gelang, holte er von einer in der Nähe befindlichen Kammer eine Hade und brach die Tür auf, wobei er sich verletzt haben, weil am Boden Blutspuren zu bemerken waren.

Der Einbrecher brach in der Kanzlei ein Schreibpult auf, nahm daraus die Kassenschlüssel und entwendete dann aus der Kasse eine silberne vergoldete Kette mit einem Kreuze sowie einen Smaragdring. Der Wert dieser Gegenstände beträgt 15.000 Dinar. Der Einbrecher nahm außerdem noch 8000 Dinar Bargeld und 5 Dukaten mit. In der Kanzlei ließ er einen alten Feldstecher zurück.

Nach dem Täter wird eifrig gefahndet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Einbrecher mit der Bande in Verbindung steht, die in den letzten Wochen bereits mehrere Einbrüche in Pfarrämter verübt hat.

c. Aus der Geschäftswelt. Herr Josef Rzeil eröffnete im Hause der Firma Rzeil & Co. auf der König Peterstraße ein Geschäft mit Sport-, Reise- und Flechtwaren.

c. Der Geburtstag des Königs. Am Samstag, den 17. d. M. bleiben die Geschäfte bis Mittag gesperrt, am Sonntag, den 18. d. M. können sie aber von 8 bis 12 Uhr vormittags offen bleiben. Am Samstag früh wird in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten. Die staatlichen Gebäude werden am Samstag besetzt werden.

Radio

Freitag, den 16. Dezember.

Wien (Grag), 19 Uhr: Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde. — **Preßburg, 17:** Konzert. — **18:** Brünner Sendung: Capels „R. U. R.“ — **Zagreb, 18:** Nachmittagskonzert. — **20.30:** Klavierabend Svetislav Standič. — **22:** Leichte Abendmusik. — **Prag, 19:** Brünner Sendung: Capels „R. U. R.“ — **22.20:** Übertragung

Feuilleton

Anekdote

Von Hans R a f f a.

Eine Dame der Gesellschaft, die immer noch deutliche Spuren einstiger Schönheit zeigte, obwohl sie ihr vierzigstes Lebensjahr bereits überschritten hatte, wurde eines Morgens dem Landesgerichte eingeliefert: ihr Mann lag ermordet in seinem Bette.

Sie, Frau A. B. gab alles zu, behauptete aber durch unwiderstehlichen Zwang zu ihrer Tat veranlaßt worden zu sein. Deutlicher wollte sie erst bei der Verhandlung erklären. Da sie die Tage, die sie im Untersuchungsgefängnis verbrachte, fast ganz damit ausfüllte, sich unaufhörlich und mit anscheinend grausamer Genauigkeit im Spiegel zu betrachten, zweifelte man an ihrer geistigen Gesundheit. Bei der Verhandlung erzählte sie ungefähr:

„Ich fand etwas, das mir vorher nie zugestoßen war; mein Mann benahm sich seltsam. Er hatte einen Ausdruck in den Augen, der nichts besagte und, gleich einem Lebens- und farblosen Spiegel, alles zu-

rückwarf. Zwar ging er seine gewohnten Wege, aber in die gewohnte Form schien etwas Ungewohntes eingegossen, das nicht zu enträtseln war. Er sprach auch nicht anders, als sonst, doch was er sprach, glück seinen Augen: es war kalt und glatt und für mich undurchdringlich.

Ich fand also die Veränderung und konnte sie nicht fassen; deshalb haßte ich bald meinen Mann, haßte ihn mit einer Glut, unter der die feine und stille Liebe, die eine fast zehnjährige Ehe um uns beide kristallisiert hatte, brüchig wurde und langsam brach.

Einmal seufzte mein Mann tief auf, in der Nacht. Aber als ich ihn beim Kerzenlicht betrachtete, fand ich, daß es wieder nichts zu bedeuten hatte. Da machte ich wieder fester. Meine nächsten Zeiten bestanden aus Weinen, nur aus Weinen.

So weint ungefähr ein Mensch, der einen langen Weg mit einem andern zusammen gegangen ist und dann auf einmal allein steht, weil dem andern Flügel wuchsen, mit denen er davonflog.

Einmal befragte ich voll Voracht andere Leute. Doch diese hatten überhaupt keine Veränderung an meinem Mann wahrgenommen.

So konnte dies alles wahr sein, gewiß,

es brauchte aber nicht wahr zu sein, bevor ich den einen Brief fand. Ihm entnahm ich die Gewißheit, daß mich mein Mann betrog.

Was stand darin? Eine wunderbar ruhige Rede, die auf ein inniges Beieinandersein schließen ließ. Ein sanfter Ton, in dem sich die hier und dort aufflammende Leidenschaft immer wieder verlor. Und Liebe, Liebe in jeder Silbe, Liebe zu einer andern. Zu einer, die ganz anders sein mußte, als ich, die ich das las, und der jedes Wort ins Herz eine Wunde schlug.

War die, der dieser Brief bestimmt war, mit meinem Mann so sehr vertraut? Er hatte auf keine Frage antworten müssen. Selbstverständlich strömte der Sinn durch diesen Brief von einem Herzen ins andere.

Ich las den Brief zu Ende, unbegreiflich weit davon entfernt, wie hinter einer verschlossenen Tür, ohnmächtig gegenüber einem Manne, an dem ich kein Teil mehr hatte. Das war mir klar geworden.

Als ich am selben Tag meinen Mann sah, der mit tot spielenden Augen, die alles zurückwarfen, umherging und Worte an mich richtete, die ich nicht verstand oder unmöglich fand, flüchtete ich vor ihm in mein Zimmer und überlegte dort sorgsam den Mordplan.

So ungefähr erzählte Frau A. B. bei der

Verhandlung und wies als einzigen Beweis für den unabänderlichen Zwang, der sie zum Mord veranlaßt hatte, jenen Brief vor, den sie gefunden hatte und der die Schriftzüge ihres Mannes trug.

Das Gericht konnte diesen Brief als Beweis für die eheliche Untreue des Ermordeten nicht nehmen. Das Gericht wies im Handumdrehen nach, daß er diesen Brief an sie selber, an Frau A. B. geschrieben hatte, vor langen Jahren, als sie noch ganz jung gewesen sein mußte.

Frau A. B. zeigte über diesen Umstand, der ihr früher seltsamerweise entgangen war, nicht die geringste Überraschung. Keinesfalls änderte er etwas an ihrer Ansicht über den Fall. Ihr Mann hatte sich von ihr, der häßlich Alternenden abgewandt, er hatte wahrscheinlich nur junge und schöne Wesen lieben können. Sie hatte ihn aus Eifersucht erschossen. Wer dies andere, junge schöne Wesen war, blieb ihr dabei gleichgültig. Es konnte auch sie selber, in früheren Jahren gewesen sein.

Den Rest ihres Lebens verbrachte sie damit, den Fortschritt ihres Alters unaufhörlich und mit anscheinend grausamer Genauigkeit im Spiegel zu betrachten — genau so, wie sie ihn früher in den spiegelnden Augen ihres Mannes kontrolliert hatte.

aus dem Weinberger Karodni Dum. —
Davenport 20.15: Mendelssohns Werke. —
21: Sinfonisches Konzert. — 24: Tanzmu-
sik. — Stuttgart, 20: Konzert. — An-
schließend: Aus D. Strauß' Operette „Die Kö-
nigin“. — Frankfurt, 20: Konzert. — An-
schließend: Spätkonzert. — Brünn, 19:
Capels „R. U. R.“ — Berlin, 20.10: Eys-
lers Operette „Bruder Straubinger“. —
22.30: Mandolinenzert. — Budapest,
19: Mozarts Oper „Fidelio“. — 22.30:
Hugenottenm. — Warschau, 20.15: Sin-
fonisches Konzert.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor Reperioire

Donnerstag, den 15. Dezember um 20 Uhr:
„Lang, lang ist's her“. Ab. D. Erstaus-
führung.

Freitag, den 16. Dezember um 20 Uhr:
„Was ihr wollt“. Ab. B. Zum erstenmal.
Festvorstellung.

Samstag, 17. Dezember: Geschlossen.

Sonntag, 18. Dezember um 15 Uhr: „Mo-
denrevue“. — Um 20 Uhr: „Lang, lang
ist's her“.

+ Das Grazer Gastspiel verschoben! We-
gen unvorhergesehener Hindernisse und ge-
ringen Interesses unserer Öffentlichkeit
für das für Montag, den 19. d. M. ange-
setzte Gastspiel der Grazer Bühnenkünstler
— es hätte Schillers „Kabale und Liebe“ zur
Aufführung gelangen sollen — wurde das
Gastspiel auf unbestimmte Zeit verschoben.

+ Aus unserem Theater. Da Samstag,
den 18. d. M., am Geburtstag Sr. Majestät
des Königs ein Ball abgehalten wird, findet
die Festvorstellung (Shakespeares „Was ihr
wollt“) am Vorabend, Freitag, den
17. d. M., statt.

+ Modenrevue auf unserer Bühne.
Sonntag, den 18. d. M. um 15 Uhr
wird im Nationaltheater eine Modenrevue,
verbunden mit Gesangsstücken und Tanz-
aufführungen der Bühnenkünstler, veran-
staltet. Die ausgestellten Modelle sind Er-
zeugnisse der Modedesigner Marica R. H. I. e. r
und Frieda R. o. b. a. l. G. e. m. o. d. i. c. h. e
P. r. e. i. s. e.

+ Literarisches Notizbuch. Von Frith
St. a. h. l. ist im Verlag Rudolf Mosse (Ber-
lin) ein Buch erschienen: „Paris, eine
Stadt als Kunstwerk“. Das Buch ist keine
Planderei über das Leben oder gar das
Nachleben dieser vielbesprochenen Stadt,
sondern der Versuch, das architektonische
Leben der Boulevards und der Strassen,
der Plätze und der Gassen zu analysieren.
Erleichtert wird das Verständnis dem Le-
ser durch gute Illustrationen.

+ Wieviel deutschspielende Bühnen gibt
es? Kürschners Deutscher Literatur-Kalen-
der gibt die Zahl der deutschspielenden Büh-
nen mit 327 an.

+ Musikalische Notizen. Am Opernhaus
in Breslau erfreute sich die dreitägige komi-
sche Oper „Die verkaufte Braut“, die Mo-
sart im Alter von kaum zwölf Jahren kom-
ponierte, eines ausgesprochenen Erfolges.
— In Bochum verhalf der Chor der Chri-
stuskirche dem Oratorium „Der Heiland“
des in Leipzig lebenden Reger-Schülers
Walter B. ö. h. m. e. zu einem verdienten
Erfolg. — Mit finanzieller Hilfe der Stadt
und der italienischen Regierung wurde das
Orchester „Augusto in Rom“
als erstes ständiges Sinfonieorchester Ita-
liens ausgestellt; den bisher üblichen Sin-
fonieorchestern dieses Orchesters sollen nun
auch Volksinfonienkonzerte und Jugendvor-
stellungen angegliedert werden. — Am Wie-
ner Bürgertheater erlebte die dreitägige
Operette „Nette und ihre Freunde“ des
jungen ungarischen Komponisten Michael
R. a. u. s. z. Libretto von Rudolf Dester-
reicher und Willy Stark, ihre mit lebhaftem
Beifall aufgenommene Uraufführung. —
In einer letzten Tage im österreichischen
Unterministerium zusammengetretenen
Konferenz wurde beschlossen, zum 100. To-
destage Franz Schuberts im November
1928 in Wien eine S. c. h. u. b. e. r. t. - W. o. c. h. e
zu veranstalten; die eigentlichen Schubert-

Feiern, an der sich alle Wiener Musikinstru-
mente beteiligen, sollen sich über das ganze
Jahr 1928 erstrecken, im Monat Juni große
festliche Veranstaltungen bringen und eine
außerordentliche Guldigung für Franz
Schubert darstellen. — Als Nachfolger Je-
saj Weingartners hat vor kurzem Wilhelm
Furtwängler die Leitung der Sin-
fonieorcherte der Wiener Philhar-
moniker übernommen und sein neues
Amt vor ausverkauftem Hause unter dem
lebhaftesten Ovationen des Publikums
getreten.

Aus der Schachwelt

Im Hastingser Schachklub
wird zu Weihnachten ein Meisterturnier
veranstaltet, zu dem zehn Meisterpieler ein-
geladen wurden. Die Liste der Teilnehmer
lautet: Dr. Savielly Tartakower (Paris),
Hans Kmoch (Wien), Ludwig Steiner (Buda-
pest), Edgar Colle (Paris), Sir G. A.
Thomas (London), F. D. Yates (Leeds),
Norman, Michell, Buerger und Winter
(London).

Sport Walter Glaz



Der Skimeister Österreichs und der
Schweiz wird seinen Titel bei der Ende
Jänner in Gstaad stattfindenden Skimeister-
schaft der Schweiz verteidigen.

Automobilismus Der neueste Weltrekordversuch

Ein 1200 HP-Automobil.
Der nächste Weltrekordversuch, welcher
im kommenden Frühjahr unternommen
werden soll und für welchen England
C. a. m. p. h. e. l. l. seinen berühmten Flug-
motor zum Einbau in ein Automobilchassis
zur Verfügung gestellt hat, scheint eine
Sensation erster Güte zu werden. Denn
auch in Amerika bereitet man sich auf die-
ses Rennen vor und es erzeugt — echt
amerikanisch — die reinsten M. o. t. o. r.
M. a. m. u. t. s. Der 1000pferdige Sunbeam,
mit welchem Major S. e. g. r. a. v. e. in die-
sem Frühjahr den Geschwindigkeits-Welt-
rekord auf die fabelhafte Höhe von 330
Km. pro Stunde erreicht, soll durch einen
Wagen von 1200 HP, in den Schatten ge-
stellt werden. Dieses ungeheuerliche Ge-
fährte besteht aus weiter nichts als einem
stählernen Fahrgestell und drei zwölfzylin-
drigen Flugzeugmotoren, die rund 1200
HP. liefern. Der Wagen hat keine Kup-
plung, kein Getriebe, kein Differential und
kein Wellengelenk, denn die Hinterachse ist
starr im Rahmen gelagert und wird unmit-
telbar von den drei Wellen der Motoren
angetrieben, wozu einfache Regelradpaare
verwendet werden. Von den Motoren liegt
einer vor dem Führersitz und zwei neben-
einander hinter ihm. Die Vorderachse ist
ledern oberhalb des Fahrgestells, das da-
durch eine sehr tiefe Lage erhält, gelagert,
und zur Verhütung von Unfällen bei Vor-
derabbruch oder Reifenlampe ist das Vor-

derende des Rahmens mit zwei starken Ru-
fen versehen. Da der Wagen, der an vier
Rollen wiegt, keinen Anlasser hat, muß
er von einem anderen Motowagen ange-
schoben werden, um in Gang gebracht zu
werden. Die Lenkung wird auch etwas um-
ständlich sein, denn man hat den Lenkhebel
auf die Hälfte der normalen Länge gekürzt,
um dadurch eine kleinere Uebertragung zu
erzielen und das Fahrzeug mehr in der
Gewalt zu haben. Es wird übrigens eine
normale, in Amerika im Handel befindliche
Vorderachse, ebenso wie eine normale
Steuerung verwendet. Das ganze Fahrzeug
ist lediglich brutal stark, aber dabei äußerst
primitiv und es offenbart sich darin der
ganze Unfug dieser Art der Rekordjagderei,
die uns keinerlei technischen Fortschritt zu
bringen vermag.

: Dem Straußauschuss wurde einer Dienst-
nachricht des L. N. B. zufolge die erste
Mannschaft der S. B. Rapid u. zw. die
Spieler Podlieknigg, Barlovič, Kurzmann,
Bröckl, Baumgartner, Böschnigg A., Bösch-
nigg B., Berto, Tergler, Paulin und Schell
wegen Vergehens gegen den § 46 der Sta-
tuten und der Kapitän D. Kurzmann nach
§ 28 und § 35 der Statuten übergeben. Bis
zur endgültigen Entscheidung des Straf-
ausschusses wurde über sämtliche Spieler
das S. p. i. e. l. v. e. r. b. o. t. verhängt.

Volkswirtschaft Steigende Preise auf dem Häute- und Ledermarkte

Der Standpunkt des steirischen Gerber- und Lederhändler-
verbandes

A. S. Zagreb, 13. Dezember.

Auf dem Rohledermarkte hält die
feste Stimmung unverändert. Das Gefälle
ist sehr gering, während die Nachfrage sei-
tens der Fabriken lebhaft ist, zumal einige
Fabriken, die in der letzten Zeit ihre Be-
triebe reduziert hatten, wieder voll arbeiten,
andere wiederum neu in Betrieb gesetzt wur-
den. Die Fabrikanten haben sich daher ver-
anlaßt, die seitens der Wareneigner gestell-
ten hohen Preisforderungen zu bewilligen.
Derzeit notiert man für leichte Rinds-
häute bis 30 Kilogramm 20 Dinar, für
schwere Häute 22 Dinar und für Kalb-
felle mit Kopf und Langfuß 27 bis 28 Di-
nar, während Kalbfelle ohne Kopf mit Kurz-
fuß bereits 34 bis 35 Dinar erzielen. Al-
gemein wird damit gerechnet, daß die Preis-
steigerung auf dem Rohledermarkte ihren
Höhepunkt noch nicht erreicht hat und im
nächsten Monate neuerlich höhere Preise er-
zielt werden. Bemerkenswert ist, daß die
Kleinfachhändlervereinigung nach wie vor an der
Geheimhaltung der auf den Auktionen er-
zielten Preise festhält. Die Gründe, die die
Kleinfachhändlervereinigung dazu veranlaßt,
die Auktionspreise zu verheimlichen sind un-
bekannt, werden jedoch verschieden kommen-
tiert. In Kleinfeilen ist die Preisstei-
gung unverändert geblieben. Für Ziegenfell:
herrscht lebhafteres Interesse. Derzeit be-
willigt man je nach Qualität 40 bis 45 Di-
nar, während Schaffelle 28 bis 29 Dinar er-
reichen.

Zu Rohhäuten ist das Angebot gering u.
die Nachfrage lebhaft, sodaß eine neuerlich-
ge Preissteigerung zu verzeichnen ist. Gro-
ße Rohhäute, 220 cm Lang, erzielen 225
Dinar.

Auf dem Rauchwarenmarkte ist die
Tendenz gleichfalls fest und konnten die
einzelnen Sorten im Laufe der Berichtswo-
che neuerliche Preissteigerungen erzielen.
Derzeit notieren: Edelmarter 1000 bis 1100
Steinmarder 800 bis 850, Gebirgsfische 300
bis 350, Landfische 200 bis 250, Zülfische 170
bis 180, Wildkatzen 100, Ottern 600 bis 700,
Fasern 18 und Eichfalten 18 Dinar pro Stück.

Auf dem Fertigledermarkte ist
die Lage im allgemeinen unverändert. Der
Geschäftsgang ist in der letzten Zeit etwas
still geworden, da die Provinzkaufleute ih-
re Lager bereits aufgefüllt haben und vor
der Inventur nur mehr die nötigsten Ein-
deckungen vornehmen. Die Fabriken sind mit
Aufträgen reichlich versehen und arbeiten
voll. Auch der Export hat sich lebhafter ge-
staltet, sowohl in Blankleder als auch in
Unterleder. Die Preise sind nach der letzten
durch die Fabrikanten vorgenommenen

Leztlich anerkanntes nahrhaftes
JUHAN
ist der allerbeste Zusatz zu jeder
Suppe. Kräftige Suppe ist die
Hälfte des Mittagessens. —
Geheute Hausfrau, nur ein Ver-
such und er wird Ihnen mit der
Zeit ein unentbehrlicher Haus-
freund
Zahlreiche Anerkennungen. Verlangt ihn überall.
Vertreter für Untersteiermark, Prek-
14852 murje, Varazdin:
R. SMOLEJ, MARIBOR, RUŠKA CESTA 2

: E. A. Snoboda-Tanzsektion. Samstag,
den 17. d. M. um 20 Uhr findet in der
Tanzschule ein Walzerabend statt.

: Murchison, der bekannte amerikanische
Sprinter, ist schwer erkrankt. Sein Ableben
wird stündlich erwartet.

: Finnische Speerwerfer. Neun finnische
Athleten erzielten in der vergangenen Sai-
son im Speerwerfen eine Weite von mehr
als 60 Meter. An der Spitze steht natürlich
Penttilä mit seinem Weltrekordwurf von
69.88 Meter.

Preissteigerung, die im Einklang mit der Ge-
stigkeit auf dem Rohledermarkte steht, un-
verändert geblieben.

Vom österreichischen Rohleder-
markt wird ruhige Tendenz gemeldet.
Das Fertigledergeschäft ist mit
Rückblick auf die kalte Witterung leb-
haft, die Preissteigerung steigend. Der Ver-
band der Gerber und Lederhändler in Stei-
ermark äußerte sich in der „Tagesspost“ zur
Leberverteuerung wie folgt: In den letzten
Tagen wurden Berichte laut, in denen man
die drohende Freigabe der Rohhäuteausfuhr
als die Ursache der enormen Teuerung des
Leders bezeichnet. Dem gegenüber sei festge-
stellt, daß die Erhöhung der Lederpreise
durch eine Sperrung der Rohhäuteausfuhr
nicht gehemmt werden kann, solange Fer-
tigleder unkontrolliert ins Ausland expor-
tiert wird. Es ist klar, daß der Fabrikant
seine Ware an den Meistbietenden verkauft.
Die Ausfuhr des fertigen Leders ins Aus-
land kann aber nicht gesperrt werden, weil
Österreich mehr als das Doppelte seines Be-
darfs erzeugt und Leder einen Exportartikel
darstellt. Die Preise der Exportartikel hän-
gen aber nicht von den inländischen, sondern
von den ausländischen Marktverhältnissen
ab. Die Versteuerung des Leders ist eine Fol-
ge der Versteuerung dieses Produktes a. dem
Weltmarkte, die in erster Linie durch die aus
Ruhland kommende Nachfrage ausgelöst
wurde. Es fragt sich, ob der derzeitige Preis-
stand des Leders eine unnatürliche Höhe er-
langt hat, die unbedingt wiederum einem
Rückfall weichen muß. Es ist zu bemerken,
daß die Lederpreise seit Juli 1927 eine Er-
höhung um 30% erfahren haben, aber im-
mer noch niedriger sind als die Preise im
Juli-August 1922, während die meisten Be-
darfsartikel derzeit ihren Preisstand vom
Juli-August 1922 überschritten haben. Leder
ist im Verhältnis zur Preisentwicklung aller
sonstigen Bedarfsartikel zurückgeblieben und
war deshalb, weil die Vorräte aus den
Nachkriegsjahren noch drückend auf die
Marktlage wirkten.

× Novisader Produktentörse vom 14. d.
W e i z e n: 2%, Backer, 76 kg schwer Din
300, 77/78 kg 302.50—307.50, Backer-Thei-
ger 79/80 kg 306—307.50, Banater 77/78 kg
297.50—300, 78/79 kg 300—305, sirmischer
76 kg 300, 77/78 kg 300—305. — S a f e r:
Backer, alter 225—229, neuer,
garantierte Qualität 225—227.50, per De-
zember-Jänner 210—215, per März-April

227.50—230, weißer 225—230, Banater, neuer, garantierte Qualität 205—210, per Dezember—Jänner, Parität Bräc 210—215, feinsten, neuer, garantierte Qualität 207.50—210, per Dezember—Jänner 212.50 bis 215, gebürter 220—222.50. — **R i e i e** in Zuteilen: Bodner, feinsten und steinmontische 100—195. — Die übrigen Artikel sind unverändert. — **T e n d e n z** unverändert. — **M i s s i o n**: Weizen 24, Mais 16, Weiz 3 und Kleie 2 Waggon.

X Heu- und Strohmarkt. **M a r i b o r**, 14. d. M. Die Zufuhren beliefen sich auf 10 Wagen Heu und 6 Wagen Stroh. Den Markte: Den 75—85 und Stroh 40—45 per 100 Kilogramm.

X Einkommensteuerbefreiung der Saison-Försterbeiter. Die Generalsteuerrichtung verfügt, daß Försterarbeiter, falls sie beim betreffenden Unternehmen nicht als Industrielle, sondern als Saisonarbeiter beschäftigt sind, in Hinsicht der Besteuerung der Einkommen gleichgestellt und von der Entrichtung der Einkommensteuer befreit sind.

X Neue Vorschläge. Der Handelsminister unterzeichnete den neuen, mit 1. Jänner in Kraft tretenden Tarif bezüglich der Entrichtung von Steuern für die Kontrolle und Stempelung von Marken für alkoholische Getränke und Milch, womit der Tarif vom 16. November 1922 außer Kraft gesetzt wird. Für die Anfang eines jeden Jahres vorzunehmenden, auf Lager liegenden Marke wird keine Lage eingehoben. Ferner wurden die neuen, ebenfalls am 1. Jänner in Kraft tretenden Vorschriften bezüglich der Untersuchung des Feingehaltes der Edelmetalle unterzeichnet.

X Neue Abreisbahntarife. Im Zuge der Regelung des Bahnverkehrs Mitteleuropas über Hamburg und Triest begannen am Montag in München neue Verhandlungen über eine Abreisbahntarife. Alle Angelegenheiten sprechen dafür, daß das jetzige Provisorium noch einige Zeit andauern wird.

X Steigerung der Getreidepreise in Bulgarien. Infolge größerer ausländischer Nachfrage sind in letzter Zeit die Getreidepreise in Bulgarien, vor allem für Mais und Gerste, emporgeschnitten, was sich insbesondere im Kleinhandel bemerkbar macht. So kostet jetzt in den Hafenstädten Varna und Burgas das Kilogramm Mais 4.80 und Gerste 5.80 Leva, während vor Jahresfrist das Kilogramm Mais 3.10 Leva kostete.

Kino

BURG-KINO.

Heute Donnerstag beginnt das Burg-Kino mit der Vorführung des großartigen Filmmachens:

„Die Beichte des Feldkuraten“

In welchem der beliebte Filmstar Igo S h m (bekannt aus dem Film „Die Pratermähne“) die Hauptrolle spielt. Dieser Film spielt in der Kriegszeit; doch hat er mit den landläufigen Kriegsfiktionen, von denen der Markt so überfüllt ist, absolut nichts zu tun, denn seine Handlung beschäftigt sich mit rein menschlichen Geschehen; das Kriegsmilieu dient lediglich als padender Rahmen. Ungemein sympathisch berührt die ungelenke Einfachheit der Handlung, die Beichte des ehemaligen Feldkuraten, der seinem alten Kuratsfreunde die ergreifende Geschichte seiner Liebe erzählt. Dies geschieht in Wäldern, die so wahrheitsgetreu und padend und durch die Hauptrollenfiguren so meisterhaft dargestellt sind, daß sich kein Zuschauer ihrer tiefgehenden Wirkung zu entziehen vermag. Nach dem Film „Angel-Langel“ brachte die Salscha-Filmindustrie-A. G. den obigen Film heraus und hatte damit einen starken Erfolg, der sich über alle Kinos des Kontinents erstreckte. Man kann auf die hiesige Vorführung gespannt sein. Die Bilder sind durchwegs klar, alle Aufnahmen prachtvoll.

KINO „UNION“ (früher Bioskop).

Bis einschließlich Freitag bringt das Union-Kino noch den Prachtaufstellungsfilm

„Natas“ (Götin der Riviera)

In welchem die schöne Yvonne D n f i o s eine Reihe von kostbaren Kostümen zeigt. Die Handlung erzählt eine reizvolle und spannende Liebesgeschichte, die sich von Alt zu Alt hinwölbt und im 8. Akt ihre endliche Lösung findet. Derartige Naturaufnahmen von der Riviera, Monte Carlo usw. liefern für das padende Gesellschaftsdrama ein reizvolles Milieu.

Am Samstag folgt der padende Filmschlager: „Der Brand im Waisenhaus.“ (Die Feuerwehrbrigade)

mit stark bewegter Handlung. Ein erstklassiges Feuerwehrdrama unter Mitwirkung einer hochmodernen, schlagfertigen amerikanischen Feuerwehr.

„Der Schachspieler“ kommt in Wäldern. Vergessen Sie es nicht! „Schachspieler“ ist eines der größten französischen Filmwerke und handelt aus der Zeit Katharinas der Großen. Gewaltige, noch nie gesehene Ereignisse, Szenen vom politischen Zustand usw. Dieser Film ist ein Ereignis überall dort, wo er aufgeführt wird.

DIANA-KINO in STUDENCI.

Bis einschließlich Freitag läuft der berühmte verfilmte Roman Zolas:

„Natas“

Zola hat hier auf meisterliche Art das Schicksal eines armen Studenten geschildert, der durch verhängnisvollen Zufall der Vater des Kindes eines Verführers wird. Der ehemalige Student wird reich, wird sogar Finanzminister, aber trotz alles Reichtums und aller Ehren bleibt er arm, denn was er vergebens ersehnt, das ist die Liebe des von ihm angebeteten Weibes. Eines Tages aber tritt der Verführer, für den er einst eingesperrt, wieder in den Bannkreis des Lebens Natas, er bringt den Mann sogar so weit, daß Natas zum Selbstmord greifen will. Nun wird der Verführer entlarvt, die Gatten erkennen das Gift der Seele Natas, verhindert dessen Selbstmord und belohnt den Mann, der so edel und getreu neben ihr ausharrte, mit ihrer Liebe. So findet der schwergeprüfte Natas endlich auch das Glück seines Lebens. — Diese romantische Erzählung Zolas hat eine äußerst wirkungsvolle Verfilmung gefunden. Darstellend wie Ausstattung sind glänzend. Dieser hübsche Film ist aller Erfolg zu wünschen.

Schwurgericht

M a r i b o r, 14. Dezember.

Totschlag

Heute, am letzten Verhandlungstage der Winter-Schwurgerichtssession, stand der 18-jährige Schwurgerichtssohn Franz N o j s aus Krzevina bei Burberg vor den Geschworenen. Ihm wurde zur Last gelegt, am 28. Oktober d. J. in Majsperl bei einer Kauferei an Michael M u h i z einen Totschlag verübt und Josef G o l o b leicht beschädigt zu haben.

Der Angeklagte gab zu, den Totschlag und die körperliche Verletzung wohl verübt zu haben, erklärte aber, vorher einige starke Ohrfeigen erhalten zu haben. Die Geschworenen bestätigten die Schuldfrage auf Totschlag, worauf der Angeklagte zu 18 Monaten schweren Kerlers verurteilt wurde.

Noch ein Totschlag

Der nächste Angeklagte war der 21-jährige Arbeiter Johann S k a r l o v n i k aus Ruše, der sich ebenfalls wegen Totschlages, begangen am 24. August d. J. an Stanlo M o h o r i z, zu verantworten hatte. Starlovnik ist als gewalttätiger Mensch bekannt. Am erwähnten Tage hatte er einen Streit mit Mohorko. Nach kurzer Zeit kehrte der Angeklagte zurück und versetzte dem ahnungslosen Opfer blühnend einen Messerstich in die linke Schläfengegend, so daß Mohorko am nächsten Tage im hiesigen Krankenhaus verschied.

Der Angeklagte gestand die Tat, erklärte aber, sie in bößlicher Trunkenheit begangen zu haben. Infolge des Schuldspruches der Geschworenen wurde Starlovnik zu vier Jahren schweren Kerlers verurteilt.

Raub und Vergewaltigung

Die Session beschloß die Verhandlung gegen den 43-jährigen verheirateten Winger Johann Z i n k o aus Petre, der sich wegen Ueberfalles auf die verheiratete Maria S t r a u z und Vergewaltigung zu verantworten hatte. Zinko überfiel am 25. August d. J. in später Abendstunde auf einer Wiese bei Brauersko die heimkehrende verheiratete Marie Strauß, drohte ihr mit gezücktem Messer, würgte sie und forderte Geld von ihr. Da er keines bei ihr vorfand, warf er sie zu Boden und vergewaltigte sie. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Raubes und der Vergewaltigung.

In Anbetracht der Heiligkeit der Strafsache wurde die Verhandlung für geheim erklärt. Zinko wurde zu vier Jahren schweren Kerlers verurteilt.

Mit der Kamera in Genf



Dr. Stresemann begibt sich zu einer Sitzung.

Aus aller Welt

Das Schiff des Schreckens

Im Hafen von Le Havre ist Donnerstag abends ein Dampfer eingelaufen, auf dessen Mast weithin sichtbar eine mächtige Trauerflagge wehte. Die Hafenpolizei und eine Abordnung des Marineministeriums begaben sich auf das Schiff zum Kapitän, dann gab es ein Leises, im Flüsterton geführtes Gespräch.

Die Geschichte des französischen Dampfers „Le Soleil“ gleicht einem Schauerroman. Einige hundert Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt wurde der erste Mechaniker des Dampfers Henri Mingaut vom gelben Fieber befallen. Zunächst schenkte er den ersten Symptomen der Krankheit keine besondere Bedeutung und versah nach wie vor seinen Dienst. Nachts wurden die Offiziere und Mannschaft durch eine furchtbare Detonation aus dem Schlaf gerissen. Henri Mingaut, offenbar unter dem Einfluß der furchtbaren Krankheit halb irrsinnig geworden, hat den Versuch gemacht, den Dampfer in die Luft zu sprengen. Er hatte an einer Zündschnur eine Dynamitpatrone befestigt und setzte Punkt Mitternacht die Zündschnur in Brand. Zum Glück war die Dynamitpatrone nicht ganz gebrauchsfähig, so konnte ein größeres Unglück vermieden werden. Ein Teil des Maschinenraumes wurde zertrümmert und Mingaut mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen. Man wollte ihn in Monrovia in einem Spital unterbringen, da hier jedoch alle Krankenhäuser überfüllt waren, mußte man den Schwerkranken an Bord behalten. Hier verschied er 24 Stunden später. Er war das erste Todesopfer des Dramas an Bord des „Le Soleil“.

Zwei Tage herrschte Ruhe auf dem Schiffe. Dann fand das gelbe Fieber abermals ein Opfer, diesmal in der Person des zweiten Kapitäns Ruffier. Eigenartigerweise zeigte sich auch bei ihm dieselben Symptome der Krankheit wie bei dem unglücklichen Mechaniker Mingaut. Ohne irgendeinen vorhergehenden Streit zog Ruffier plötzlich den Revolver und feuerte einen Schuß auf den Schiffsfeldwebel Manfred ab. Der Schuß ging glücklicherweise fehl. Der Mannschaftsbefehlshaber sich jedoch große Unruhe. Man landete in Port-Gentil, Ruffier und Manfred begaben sich zum französischen Konsulat u. der Konsul machte hier den Versuch, die beiden Männer zu versöhnen. Als seine Bemühungen erfolglos geblieben waren, entschloß er dahin, daß der zweite Kapitän den Dampfer nicht mehr betreten dürfe u. ein Spital aufsuchen müsse. Dies geschah am 24. Oktober.

Manfred begab sich wieder auf das Schiff und es wurde beschlossen, in den Morgenstunden die Anker zu lichten. Im Laufe der Nacht schlief sich jedoch Ruffier auf den Dampfer zurück. Nun geschah das Unheil. Er hatte sich im Maschinenraum verborgen und wartete ab, bis das Schiff sich in Bewegung setzte. In den Morgenstunden brang er in die Kabine des schlafenden Kapitäns ein und tötete ihn mit einem einzigen Schuß. Auf die Detonation aufmerksam geworden, stürzte der Telegrafist Chauvin in die Kabine, um seinem Vorgesetzten zu Hilfe zu eilen; auch er erhielt einen tödlichen

Schuß. Mit dem Revolver in der Hand stürzte nun Ruffier an Bord und drohte, jeden niederzuschlagen. Dann warf er sich plötzlich in die Wellen, furchtbares Geschrei ausstoßend. Er dürfte etwa eine Minute geschwommen sein, dann hörte man wieder einen Schuß. Der unglückliche hat sich im Wasser eine Kugel in die Schläfe gejagt und ging in den Wellen unter. In den nächsten Tagen starben drei Matrosen am gelben Fieber. Unter den Ueberlebenden entstand ein Aufruhr, so daß der Dampfer abermals nach Port-Gentil zurückfahren mußte, um dort die Ankunft des neuen Kapitäns zu erwarten.

Bier- und Weinarisikofalle

Englische Blätter wußten in diesen Tagen zu berichten, daß der vor kurzem verstorbene Lord J v e a g h ein Vermögen von 11 Millionen Pfund Sterling hinterlassen habe, von dem der Staat als Erbschaftsteuer die runde Summe von 4,400,000 Pf. einlieferte. Das sind selbst für englische Verhältnisse enorme Beträge, und die Quelle, aus der dieser Reichtum geflossen ist (man kann das Wort „gefloßen“ hier buchstäblich nehmen), war das englische A t i o n a L g e t r ä n k, das englische Bier, das dunkelbraune, starke und bittere P o r t e r oder S t o u t, und das hellgelbe, säuerliche A l e, die beide miteinander vermischt werden. Lord Jveaghs war nämlich das Haupt der B r a u e r d y n a s t i e G u i n e s s. In Frankreich, dem gesegneten Weinland, konnte man einen eigenen Gotha, ein genealogisches Handbuch, der A r i s t o k r a t i e des Weinlandes zusammenstellen. Aber selbst in Frankreich wissen heute wohl nur wenige, daß das Riesenvermögen der Herzogin von A z e s, die einst das politische Welterbe der Generals B o u l a n g e r finanzierte, von ihrer Großmutter herkommt, die niemand anders war als die vielgerühmte und vielbesungene „Lustige Witwe“ C l i q u o t. Diese, eine Tochter des Barons P o n s a r d i n, deren Ehe mit dem Weinhandelsbaron und Bankier François C l i q u o t nur von 1794 bis 1805 währte, starb hochbetagt im Jahre 1866 auf ihrem herrlichen Schloß Bourlaui und das Champagnergeschäft übernahm ein Deutscher namens W e r l e aus Wehlar. Dessen Sohn, Alfred W e r l e, verheiratete die letzten Buchstaben und den Grafentitel und heiratete als „Comte Alfred Werle“ eine Schwester des Herzogs von M o n t e b e l l o. Die C h a n d o n von der Seifirma Möst & Chandon schlossen einen Vertrag mit dem alten Grafen Chandon de Briailles; darin bestätigten sie sich gegenseitig, das selbst Besten zu sein, so daß sich die Champagnerfabrikanten Möst & Chandon gleichfalls Grafen Chandon de Briailles schrieben. Die S e n e s s, Brantweindestillateure zu C o g n a c in der Charente, haben sich mit dem ältesten Adel Frankreichs vermischt; wohnen in Palästen und historischen Schlössern, unterhalten Rennställe und treiben Jagdsport, und ein Deneß, vorher Mit-

glied der Deputiertenkammer, ist Botschafter in Bern geworden. Die Champagnerhäuser S. S. M u m m und Jules M u m m in Reims sind Schöpfungen der rheinischen Familie Muny von S c h w a r z e n - s t e i n, und daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der deutschen Weinberge am Rhein und an der Mosel fürstlicher und gräflicher Besitz ist (Metternich usw.) ist bekannt. So darf man denn feststellen, daß der Wein ein adeliges Getränk ist.

Ein Märchen der Wirklichkeit

Aus Newyork wird geschrieben: Es waren einmal zwei junge Mädchen, die lebten mit ihrer verwitweten Mutter still und unschuldig zu Janesville in Wisconsin U. S. A. Die Ältere, Catharine Buchanan, verdiente ihr Brot als Schreibfräulein in einer Fabrik. Die Jüngere pflegte die kranke Mutter; sie hatten nicht viel zu brechen und zu beißen und schlugen sich mühselig aber in Ehren durch.

Da kam eines Tages ein Brief aus England, in dem der bekannte Whisky-Millionär und Rennstallbesitzer Lord Woolavington die beiden Mädchen als die Enkelkinder seines geliebten Bruders begrüßte und sie dringend einlud, zu ihm nach England zu kommen. Da ein hübsches Stümchen als Reisegeld beigelegt war, machten sich Catharine und Jane auf den Weg, und es ging ihnen, wie es den Kindern im Märchen geht, wenn sie zu einem guten Zauberer oder Onkel kommen. Sie wurden in einem wundervollen Palast zu Savington-Park aufgenommen von einem lieben alten Herrn, der sie verhätselte und ihnen alles antat, was er ihnen von den Augen absehen konnte.

Nachdem der Lord den Großvater ganz England gezeigt hatte, schickte er sie wieder zu ihrer Mutter zurück und sorgte zugleich dafür, daß sie von nun an in Hülle und Fülle und in Freuden leben konnten, bis an ihr seliges Ende.

Dieses Märchen ist tatsächlich in diesen Wochen im England passiert. Lord Woolavington, der früher James Buchanan hieß, hatte einen Bruder William, der nach Amerika ging und von dem er lange nichts hörte. Durch Zufall erfuhr er, daß William tot war und daß seine beiden Enkelkinder in sehr bescheidenen Umständen lebten. Als ihn Berichterstatter nach diesem „wirklichen

Kaufet Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartenbüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

Märchen“ fragten, meinte er: „Dabei ist doch gar nichts Besonderes. Ich tat nur, was jedermann tun würde, der davon hört, daß es noch Mitglieder seiner Familie gibt. Es war doch selbstverständlich, daß ich ihnen reichlich helfe, da ich dazu in der Lage bin.“

Das ist gewiß richtig, aber selten geht es im Leben — so einfach zu wie im Märchen.

—□—

Der Landwirt

I. Verschwendung auf dem Hühnerhof. Unbewußt und ungewollt wird in vielen Hühnerhaltungen Verschwendung getrieben. Meist wird zu einseitig und zu einseitig gefüttert. Das Futter wird in Fett umgewandelt statt in Eier. Dadurch wird zu teuer gefüttert. Weg mit den Kartoffeln und Kartoffelschalen aus dem Futternapf und dafür Kleie, Fischmehl und Fleischsalat hinein. Außerdem laufen noch viele Tiere herum, die keinen Nutzen mehr bringen und mehr Futterkosten verursachen, als ihr Ertrag ausmacht. Durch Fülleneister können die schlechten Leger ausfindig gemacht werden und sollten ebenso wie in der Entwicklung zurückgebliebene und kranke Tiere geschlachtet werden. Bei ungewöhnlichen Futtergefällen

Heitere Ede

Nachher. „Liebster, vor der Ehe brachtest du mir jeden Tag Geschenke und jetzt nichts mehr!“ — „Hast du schon gesehen, daß der Fischer noch den Fisch füttert, den er schon gefangen hat?“

Das „L“. Der Bankier Löwenstein, auf der Hamburger Börse einst sehr bekannt, wurde, weil er das „L“ nicht aussprechen konnte, von den Besuchern der Börse oft genickt. Eines Tages begrüßte ihn einer der Börsenbesucher mit dem Rufe: „Guten Morgen, Herr Löwenstein!“ Löwenstein, schlecht gelaunt, die Kurse fielen, erwiderte: „Neden Sie mich!“

wird viel Futter in den Schmutz getreten. Am besten sind die trogartigen Gefäße, die überdacht und an den Seiten mit einer Art Gitter versehen sind. Ein Herausströmen des Futters durch die Gitter ist bei diesen Gefäßen ausgeschlossen. Die Ausgaben für die Futtergefäße machen sich bald bezahlt. Achtet man alles dies und gibt den Tieren nur, was ihnen nützlich ist, wird man bald einen gesteigerten Ertrag haben.

Wunder im Weltall

Neue Folge

Ein Buch vom Werden und Sein

Herausgegeben

von Paul Siebertz

Mit 47 umfangreichen und 31 kleineren Beiträgen von Fachgelehrten, 470 Abbildungen und 423 Seiten Umfang.

Preis in Ganzleinen gebunden M. 10.—

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München

Die lebhafteste Nachfrage nach dem viel besprochenen ersten Band „Wunder im Weltall — Ein Buch aus Natur und Welt“, — welcher bei Kritik und Lesern begeisterte Aufnahme fand, zeigte das große Bedürfnis unseres bildungshungrigen Volkes nach einem umfassenden und reich illustrierten, populär-naturwissenschaftlichen Leitfaden.

Getreu dem Plane des Gesamtwerkes vermittelt nun der zweite Band Werden und Sein auf Erden und bei Menschen, ausgehend von den Urfängen der Kultur bis herauf zu den staunenerregenden Fortschritten der Jetztzeit. Die Beiträge sind um so wertvoller, als erste Fachgelehrte in die hochaktuellen und oft schwierigen Probleme durch eine klare allgemein verständliche Darstellung einführen. Aus der Reichhaltigkeit der 78 Beiträge erwähnen wir nur: „Geschichte der Welt“ von Robert Henseling, „Die Entstehung der Welten — das Werden von Erde und Menschen“ von Emil Bougaud, „Das Wandern der Berge“ von Univ. Prof. Dr. Leopold Kober, „Versunkene Länder“ von Dr. Maria Kober, „Ueber die Entstehung der Sprachen“ von Dr. Franz Häusler, „Siedlungen und Gräber aus ältesten Zeiten“ von Hermann Falkenhof, „Monumentalbauten der nordischen Vorzeit“ von Dr. Walter Schulz, „Der Mensch der Steinzeit als Entdecker und Erfinder“ von Prof. Robert Lais, „Wesentliches aus Deutschlands Vorgeschichte“ von Dr. E. Förtner, „Die Kunst in ihren Urfängen“ von Hans Wolfgang Behm, „Zur Geschichte der Familie“ von Univ. Prof. Dr. Keller, „Die Ja-

milienamen entstehen“ von Dr. Karl Schneider, „Vom Pfahlbau zum Wollentruher“ von Josef Müllinger, „Wunder der alten Welt“ von Dr. Alfons Heilmann, „Was unsere Ortsnamen erzählen“ von Remigius Bollmann, „Nachrichtendienst und Zeitungen“ von Dr. Johannes Klempa, „Erziehung und Schulwesen in früheren Zeiten“ von B. Halbh, „Die mittelalterlichen Kloster- und Pfrschulen“ von Paul Siebertz, „Die Entwicklung der Heilkunst“ von Dr. Heinz Welten, „Entstehung und Wesen des Geldes“ von Dr. Robert Eisler, „Gedanken über die Kleidung der Menschen“ von Dr. Ernst Fuhrmann, „Schmuck und Mode im Völkerverleben“ von Karl Wilhelm, „Bilder aus der Geschichte der Landwirtschaft“ von Dr. Georg Götz, „Vom religiösen Tanz zum Charleston“ von Hanna Hilbesheimer usw.

Das Begreifen der langen Entwicklung vom primitiven Werkzeuge der Urzeit bis zum maschinellen Wunderwerk von heute wird durch feinsinnig ausgewählte Illustrationen anschaulich gemacht. Die ehrfürchtige Gesamteinstellung zu den Wundern im Weltall und die Fülle der Anregungen empfehlen dieses Buch nicht nur der gebildeten Jugend, sondern allen Kreisen des Volkes; insbesondere aber eignet sich das Werk durch die Mannigfaltigkeit und leicht verständliche Darstellung der Beiträge für Volks- und Schulbibliotheken, Haus- und Vereinsbibliotheken sowie für jeden Suchenden, der zu den Geheimnissen im Werden und Sein vordringen will.

Kleiner Anzeiger

Verchiedenes

Sti und Zuehör bekommt man nur bei Jgo Balogh, Petrinjska ulica 18. 14635

Die seit 20 Jahren bekannten Paracel-Kapseln werden mit bestem Erfolge verwendet bei Leiden der Harnwege, eitrigen Ausfluß, weißen Fluß der Frauen. In allen Apotheken Schachtel Din. 20. Postversand Apothekel Blum, Subotica 14008

Möbel!

aller Art modern, zu niedrigen Preisen, auch auf Malen, sind zu verkaufen b. Mercer in drug, Tischlerei u. Möbellager, Petrinjska ulica 8 im Hof. 1812

Sämtliche Strümpfe, wie Flor, Seide usw. werden schnell repariert in der Strickerei M. Bezjak, Maribor, Petrinjska ul. 17. 11802

Am 16. Dezember von 15—18 Uhr nachmittags Vorführung des neuen Patentes „Etna-Bänder“ in der Meljska cesta 12/2. Jedermann willkommen! 14847

Darlehen von 30.000 Dinar o. ein Jahr gegen Sparkasse- und Wechselbürgschaft gesucht. Antr. unter „Kufant“ an die Verwaltung. 14832

Zu verkaufen

Seal - Mantelplüsch, schwarz, sowie komplett. großer Elektro-Matador für größere Kinder zu verkaufen. Schnittmuster. Atelier Aleksandrova cesta 19, 1. Stock. 14616

Rüste verkauft Kürbiserndelshaus Maribor, Pod mostom 7. 14802

Schöner großer Diamantring u. Silber - Wollkloßel zu verkaufen. Adresse Bern. 14808

Ein- und Zweispännerwagen zu verkaufen bei Gerl, Jugoslovanski trg 3. 14800

Schöner Anzug, Überzieher u. Winterrock billig zu verkaufen. Adresse Bern. 14836

Achtung! Alle Gattungen von Herren-, Damen- und Kinder-schuhen, bestes Material, Landarbeit, verkauft zum Eigenpreis Franz Neubauer, Schuhmacher, Maribor, Obere Gospofka ulica Nr. 33. Beschäftigen Sie d. Preise im Schaufenster. 14840

Passendes Weihnachtsgeschenk! Kleines Klavier, nur für Anfänger oder Kinder, zum Lernen passend, tadelloses Instrument, zu verkaufen. Preis 3000 Dinar. Einspielerjewa ulica 26. 14529



Schneeschuhe, Golschen

aller erstklassigen Weltmarken zu konkurrenzlosen Preisen bei JOS. MORAVEC Maribor, Slovenska ulica 12 Übernahme von Reparaturen

Weihnachtsgeschenk! Fast neue Klavierstühle billig zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung. 14842

Familienkrust, neu, in Porzellan zu verkaufen. Anfragen bei Maurermeister Peflar in Krčevina Nr. 152 bei Maribor. 14833

Schöne Puppeneinrichtung zu verkaufen. Aus Gefälligkeit im Geschäft Ferd. Greiner, Gospofka ulica. 14825

Trockenes, gespaltenes Buchenholz, 1 Meter lang, ins Haus gesteckt, 500 Dinar per Klafter. Bei größerer Abnahme Nachloß. S. Ticar, Jezdarska ulica Nr. 19. 14826

Zu vermieten

Leeres Zimmer zu vermieten. Auch Kostkond wird in Pflege genommen. Tattenbachova 16, 3. St., Florian. 14839

Zimmer und Küche wird an bessere alleinstehende Dame vergeben. Angebote unter „N. S. 25“ an die Bern. 14841

Zimmer und Küche wie auch ein leeres Zimmer im Neubau sofort zu vermieten. Ein Auszugsbefehl ist ebendort zu verkaufen. Anfr. Stritarjeva ul. 23, Herfo. 14849

Herziges, sonnseitiges Zimmer, elektr. Licht, fireng separiert, zu vermieten. Widenrainerieva ul. 6, 1. St. 14846

Zu mieten gesucht

Wohnung, 1—2 Zimmer, Küche und Zuehör wird von kinderlosem Ehepaar gesucht. Vorauszahlung für mehrere Monate. Anträge unter „Wohnung 2“ an d. Bern. 14805

Stellengesuche

Handesangekellter, 30 Jahre alt, ledig, in ungeländiger Stellung, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten zu ändern. Adresse erliegt bei der Girina Zlastie, Maribor, Slovenska ulica 2. 14795

Erstklassige Kanzelekrast, tücht. Stenograph und Maschinenschreiber, perfekter Korrespondent, sucht Stelle oder würde sich mit 50.000 Dinar als Mitarbeiter an rentablen Unternehmen beteiligen. Angebote unter „Organisationskrast“ an die Bern. 14835

Verlässliche Köchin für alles, welche auch die Wirtschaft versteht, wünscht mit 1. Jänner Posten. Anträge unter „Braves Mädchen“ an d. Bern. 14834

Gute Kanzelekrast sucht Stelle. Anträge an die Bern. unter „Kanzelekrast“. 13496

Offene Stellen

Deutsches Fräulein, welches gut Klavier spielt und Noten liest, sucht per sofort. Antwort an Alexander Nagy, Saška Topola. 14805

Kontoristin, perfekt in slowenischer und deutscher Stenographie, flotte Maschinenschreiberin, wird vom Fabrikunternehmen in dauernder Stellung gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. Anträge unter „Klink und gewisshast“ an die Verwaltung erbeten. 14770

Garderobier und Kofferschaufrüchlin gesucht. Vorzustellen in der Velika lavarna von 15 bis 17 nachmittags. 14850

FRISCHE FISCHE

Donau-Karpfen, Zogose, Schille, neue Ruffen, Salzheringe, Sardinen usw. täglich zu haben

Fischhaus Schwab

nur Gregorčičeva ulica Nr. 14 (Schillerstraße). 14796

Crepe de Chine

für Tänzerinnen von 68 Din aufwärts zu haben bei M. Trpin, Maribor, Glavni trg 17 12841

Mache das P. T Publikum höflichst aufmerksam, daß ich am

Grajski trg eine moderne Benzinzapfstelle

errichtet habe und ist diese mit der genauesten Messung und Kontrolle durch sichtbare Schaugläser, wie mit Filtrierapparat versehen. Indem ich Sie aufmerksamster und solidester Bedienung versichere, empfehle ich mich bestens hochachtungsvoll

AUGUST ŽLANTIC. Vertrieb amerikanischer Mineralölprodukte und Chemikalien, Maribor, Slovenska ulica 2.

Welt-Kugellager-Fabrik sucht Vertreter

In Betracht kommen vor allem technische Arbeiten. Für Commissions-Lager ist Haltung unbedingt nötig. Offerte an Jugoslawische Rudolf Mosse A.-G. in Zagreb, Zrinjevac 20. sub Chiffre „KUGELLAGER“.

14845

BEKANNTGABE.



Gebe dem werten Publikum bekannt, daß ich mit 15. Dezember das altbekannte Gasthaus Aleksandrova c. 79 wieder übernommen habe und allein weiterführen werde. Ich empfehle mich meinen alten als auch neuen Gästen bestens u. bitte um zahlreichen Zuspruch. Für la. Weine und gute Küche wird gesorgt.

14844

Al. Kirbiš.

Landauer- wagen

sehr gut erhalten, äußerst preiswert, hat abgegeben Jakob Mahun, Ptuj.

14804

Käsehaus Schwab

billigste Einkaufsquelle in allen Gattungen Käse, Salami, echte Krainerwürste und frische Fische nur Gregorčičeva 14 (Schillerstrasse) 19273

Photo-Haus Meyer. Apparate

über 109 Stück, neueste Modelle modernster Technik zur Auswahl in allen Preislagen. Schaukästen besichtigen. Gelegenheitskäufe. — Unterricht gratis!

Tieferschüttelt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, bezw. Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwogerin der Frau

Gabriele Levitschnigg, geb. Koppitsch

Professorswitwe,

welche am Mittwoch, den 14. d. M. nach kurzem Leiden entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Verbliebenen findet Freitag, den 16. d. M. um 15 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Dobregasse aus statt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag, den 17. d. M. um 10.30 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

Familie Wasthuber und Levitschnigg.

14893

Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

nur solide, erstklassige Fabrikate und Qualitäten, kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler, Juwelier u. Goldschmied
Maribor, Gosposka ulica 19

Großes Lager an Herren- und Damen-Uhren.

14831

Größerer Umsatz! Preis-Erniedrigung! Beste und billigste Kohle! Konkurrenzlos!

13290

„PEKLENICA“

4900 Kalorien, keine Steine - keine Schlacke - wenig Asche - kein Schwefelgeruch - daher für Wohnräume besonders zu empfehlen!

Neue Preise:

Waggonweise ab Station Mursko-Središće Din 26,- pro 100 kg
von 2000 kg aufwärts, franko Haus gestellt 36,-
im Detail, ab Lagerplatz, franko Haus gestellt 40,- „ 100 „

Hauptvertretung:

Bož. Guštin, Maribor

Büro: Cankarjeva ul. 1
Lager: „ 24

Tel. 400

Zweite Verkaufsstelle: B. Krainer in sin, Maribor, Holz- u. Kohlenhandlung, Crtomirova ul. 6, neben Gasthaus Transvaal am Kärntner-Bahnhof.

Dankagung.

Außerstande jedem einzelnen unseren innigsten Dank für die vielen uns zugekommenen Liebesbeweise anlässlich des unsagbar schmerzlichen Verlustes unserer lieben, unvergesslichen Mutter auszusprechen, bitten wir daher auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegen nehmen zu wollen.

Insbesondere danken wir den lieben Marburgern, welche in Graz der teuren Heimgegangenen das letzte ehrende Geleite gaben.

Die heilige Seelenmesse wird Freitag, den 16. d. M. um halb 7 Uhr hier in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen.

Die tieftrauernden Kinder:
Marie und Karla Čulič.

14851

Schützen Sie sich vor Erkältung

durch Schneeschuhe der weltberühmten Marke „RIGA QUADRAT“, welche nur wir

zum Preise von

Din

199.-

Herren-Galoschen Din

129.-

Damen-Galoschen Din

99.-

verkaufen.

14837

